

Konzept und Dokumentation
des Vereins Hort Tigerente e.V.

FAST SO SCHÖN WIE PANAMA...



*„Wenn man den Weg nicht weiß“
sagte der kleine Bär, „braucht man
zuerst einen Wegweiser“*

(aus: Janosch, Oh wie schön ist Panama)

HORT TIGERENTE e.V.



INHALT

Auf zu neuen Ufern - Vorwort.....	5
1. Der Verein „Hort Tigereute“.....	7
1.1. Der Träger von drei Kitas.....	7
1.2. Unser Dachverband: Die SOAL.....	8
1.3. Stetes Wachstum: Die Entwicklung des Vereins.....	9
2. Unser pädagogisches Konzept: Warum wir was wie machen.....	11
Der Situationsansatz.....	11
2.1. Geregelttes Leben - Alltag im Hort.....	13
Pflichten, Angebote und freies Spiel.....	14
2.2. Geschlecht, Hautfarbe, Religion: Alle Kinder sind ungleich.....	15
Mehr als ein körperlicher Unterschied: Jungen und Mädchen.....	15
Keine Ausgrenzung: Integration Behinderter.....	16
Eigentlich kein Thema für uns: Hautfarben und Religionen.....	17
2.3. Flache Hierarchien: Kinder ernst nehmen.....	18
Rechte und Mitsprache der Kinder: Partizipation.....	18
Kein Ego-Trip: Gemeinschaft erleben.....	18
Austeilen und Einstecken – Umgang mit Konflikten.....	19
2.4. Anregende Umgebung – Flächen und Räume der Einrichtungen.....	20
Für Sitzenbleiber und Schnacker: Der gelbe Raum.....	20
Medienzentrum: Das Schülerbüro.....	20
Aktionsfläche: Der blaue Raum.....	20
Freiräume: Außengelände der Einrichtungen.....	21
Auch am Nachmittag benutzbar: Räume und Flächen der Schulen.....	21
2.5. Learning by doing: Bildung in der Kita.....	22
Neugier fördern.....	22

Angebote ohne Leistungsdruck.....	22
Freie Wahl: Offene Gruppenarbeit.....	23
Teamwork: Projektarbeit in den Ferien.....	23
2.6 Körpereinsatz gefragt: Bewegung, Spiel und Sport.....	24
2.7 Mehr als Pommes und Spaghetti: Gesunde Ernährung.....	24
Flexibel: unsere MahlZEITEN.....	25
2.8 Vertrauensvoll: Zusammenarbeit mit den Eltern.....	26
2.9 Eigenständig & partnerschaftlich: Zusammenarbeit mit der Schule.....	27
2.10 Sie brauchen mehr Zuspruch und eine andere Pädagogik: Elementarkinder.....	28
2.11 Sanfter Einstieg für neue Hortkinder.....	29
2.12 Betreuung in den Ferien.....	29
3. Arbeitsorganisation.....	31
3.1 Stärke durch Vielfalt – unsere Mitarbeiter.....	31
3.2 Ordnung muss sein: Tages- und Wochenplanung.....	35
3.3 Vertrauen ist gut: Qualitätskontrolle.....	36
3.4 Money, money, money: Finanzierung der Einrichtungen.....	37
3.5 Gemeinsam zum Wohl des Kindes: Elternarbeit.....	38
4. Unsere Einrichtungen auf einen Blick.....	41
4.1 „Hort Tigerente“ in der Grundschule Bergstedt.....	41
4.2 „Hort Tigerente Hinsbleek“ in der Grundschule Hinsbleek.....	43
4.3 „Hort Tigerente Müssenredder“ in der Grundschule Müssenredder.....	45
5. Anhang.....	47
5.1 Der Situationsansatz im Detail.....	47



GRUSSWORT ODER DIE ENTDECKUNG NEUER LANDSCHAFTEN

Es ist immer wieder spannend, einen Stein ins Wasser zu werfen und zu beobachten, wie Kreise entstehen und sich ausbreiten. Manchmal schwappen sie sogar über das Ufer und erwecken vielleicht ein paar trockene Samenkörner im Sand zum Leben. Kommt man dann nach vielen Jahren zurück, ist am ehemals kahlen Ufer ein Wald entstanden – eine neue Landschaft. Mit der Tigerente war es auch so.

Für das neue Konzept des Hortes Tigerente ein Grußwort zu schreiben, ist für mich in verschiedener Hinsicht etwas Besonderes. Als Mitbegründer des Vereins Tigerente und des Hortes, als damaliger Vater von zwei Hortkindern, als ehemaliger Erzieher und Geschäftsführer des Hortes, als Verhandler um die Rahmenbedingungen von Kitas und Horten sowie als heutiger Fachberater und Öffentlichkeitsreferent von SOAL habe ich die Tigerente aus vielen Blickwinkeln kennengelernt. Der wichtigste Blickwinkel auf den Hort war mir selbst allerdings immer verwehrt: der des Kindes.

Der erste Stein wurde im Jahr 1991 geworfen. Am 1. April 1993 wurde schließlich dem Hort in der Schule Bergstedt die Betriebs-erlaubnis erteilt. Sparmaßnahmen in den frühen neunziger Jahren, die Einführung der Verlässlichen Halbtagschule (VHGS), das Kita-Gutschein-System und die Sparrunde 2005 bestimmten die Entwicklung des Hortes Tigerente. Alle diese politischen Veränderungen wurden vom Hort Tigerente als Herausforderungen verstanden. Neben der klaren und kritischen Haltung im Interesse der Kinder, Familien und Beschäftigten habe ich immer

auch Neugier, Weitsicht, Querdenken und ein großes Engagement bei den Mitgliedern und Mitarbeitern der Tigerente erlebt. Und ich habe den Eindruck, dass die „Tigerenten“ in ihren Genen verankert haben, dass einem das Nest nicht gemacht wird, sondern dass es gebaut werden muss. Und dafür ist inzwischen eine große Fülle an Baumaterial vorhanden. Wenn Herausforderungen zu bewältigen sind, werden bei der Tigerente eigene Erfahrungen genauso genutzt wie eigene Visionen, Pädagogik-Experten kommen dabei ebenso zu Wort wie Fachfremde.

Nun brechen wahrscheinlich mit der Ganztagschulreform und der damit einhergehenden Einführung der verlässlichen Betreuung ab 2013 wieder neue Zeiten an. Wie es dann mit der Ausstattungsqualität der Tigerenten-Horte bestellt sein wird und auf welche Weise viele Dinge im Detail geregelt werden, ist heute noch unklar. Dass diese Veränderungen aber eine große Herausforderung für die Tigerente sein werden, steht außer Frage. Schließlich bedeutet dies, dass alle beteiligten Akteure ihre bisherigen Gewohnheiten, Privilegien, Abgrenzungen und Gewissheiten aufgeben müssen. Nur ein ehrlich miteinander neu ausgehandeltes Konzept wird es ermöglichen, einen Ort für die Ganztagesbetreuung von Kindern zu schaffen, der Bildung, Erziehung und Entfaltungsmöglichkeiten für alle bedeutet. Dafür wünsche ich Euch, liebe „Tigerenten“ Kraft, Einfallsreichtum, Überraschungen und Ent-Täuschungen – vor der Enttäuschung liegt die Täuschung – und natürlich ERFOLG!

Elimar Sturmhoebel, im Juli 2010

Sei offen gegenüber Veränderungen, aber verzichte nie auf Deine Werte !

Tendzin Gyatscho (*1935), buddhistischer Mönch (14. Dalai Lama) und Friedensnobelpreisträger

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit wird im folgenden Text bei Substantiven die männliche Form benutzt.

Es ist damit gleichzeitig auch immer die weibliche Form gemeint. Es ist nicht beabsichtigt, Frauen zu diskriminieren.

Außerdem danken wir Anne, Andrea, Angelika, Ariane, Christine, Jan, Karim, Katrin, Martina, Maria, Meike, Miriam, Olesja, Olli, Pia, Sabine, Serpil, Susanne, Renee, Ulrike und allen, die wir vergessen haben.

Für den nicht-gewerblichen Gebrauch ist die Vervielfältigung erlaubt.

© Andrea Roik, Grafik Design

Impressum

Eine Veröffentlichung des Hort Tigerente e.V.

Bergstedter Markt 1

22395 Hamburg

www.tigerente-hort.de

Autoren: Sybille Bordukat, Boris Braun, Kai Breutigam, Nergiz Cakmak, Vivian Chmielewska, Simone da Silva, Alexander Gerke, Gisa Hauser, Ina Jahn, Edisa Music, Manne Nawo, Angela Neumann, Mudita Olm, Arnd Petry, Ilka Petry, Horst Rahlf, Marcus Rehbein, Angelika Stapelfeldt, Inge Überberg, Martin Weigelt, Susann Wenzel, Silke Wimmer, Svea Wolkewitz

Gestaltung: Andrea Roik

Erscheinungsdatum: August 2010, Auflage: 1.500 Stück

V.i.S.d.P. Manne Nawo

Bildnachweis: Pieter Horsting, Hort Tigerente e.V., Manne Nawo, Boris Braun

Die Benutzung des Namens Tigerente wurde uns freundlicherweise von der Janosch Film & Medien AG erlaubt.

Chancen multiplizieren sich, wenn man sie ergreift.

Sun Tzu (ca. 500 v. Chr.), altchinesischer Experte für militärische Strategie



AUF ZU NEUEN UFERN - VORWORT

Seit Gründung der Tigerente haben wir uns mit dem Thema „Konzeption für die pädagogische Arbeit“ beschäftigt. Zwar gab es unter den Mitarbeitern der Tigerente immer eine grundlegende Übereinkunft – woran wir uns bei der täglichen Arbeit mit Kindern orientieren wollen, nur so aufgeschrieben haben wir das nie.

Jetzt ist es soweit. Mit dem vorliegenden Konzept beschreiben wir den Ist-Zustand in unseren Einrichtungen, welcher unsere bisherigen Erfahrungen mit der offenen Hortarbeit widerspiegelt. Das Konzept hat nicht den Anspruch einer akademischen Arbeit, manches könnte sicherlich noch klarer formuliert werden. Dennoch ist dieses Konzept für uns etwas Besonderes, denn es könnte sein, dass es so etwas wie das „pädagogische Vermächtnis“ der Tigerente geworden ist.

Im Rahmen der Schulreform ist die Zukunft der Kindertagesbetreuung ungewiss. Die flächendeckende Einführung von Ganztagschule macht das bisherige System der Hortbetreuung überflüssig bzw. nicht mehr tragfähig, da nur die Zeiten vor der Schule und nach 16 Uhr durch traditionelle Horte bedient werden können. Der Plan der Hamburger Schulbehörde sieht daher die Kooperation der neuen Ganztagschulen mit Trägern der freien Jugendhilfe zur Abdeckung von Betreuung und Angeboten im Nachmittagsschulbereich vor.

Die Einrichtungen der Tigerente werden sich daran anpassen. Doch wollen wir nicht nur Dienstleister oder Helfer der „neuen“ Schulen sein, sondern Partner auf Augenhöhe zur gemeinsamen Entwicklung der jeweiligen Standorte. Das vorliegende Konzept ist daher nicht nur ein Produkt der Vergangenheit – die Essenz aus 17 Jahren Hortarbeit – sondern ein Produkt für die Zukunft, eine Diskussionsgrundlage. Vielleicht schwimmt die Tigerente damit zu neuen Ufern, findet dort einen (Nist-)Platz und pflanzt sich weiterhin fort, damit wir im Sinne der Kinder weiterhin sagen können: Ente gut, alles gut!

Manne Nawo, Juni 2010





Erfahrungen vererben sich nicht - jeder muss sie allein machen.

Kurt Tucholsky (1890 - 1935), deutscher Journalist und Satiriker



*Die Betreuung der Kinder in den
Einrichtungen des Vereins Hort Tigerente
ist selbstverständlich auch ohne
Vereinsmitgliedschaft möglich.*



1. DER VEREIN „HORT TIGERENTE“

1.1. Der Träger von drei Kitas

Der eingetragene Verein „Hort Tigerente“ ist ein öffentlich anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß §75 Sozialgesetzbuch (SGB, VIII, Kinder- und Jugendhilfe). Ziel des Vereins ist laut Satzung die Einrichtung, Förderung und Betreuung von Kindertagesstätten: „Mit Hilfe pädagogisch qualifizierten Personals sollen Kinder in geeigneten Räumlichkeiten die Möglichkeit optimaler Selbstentfaltung und sozialer Orientierung erhalten.“ Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Er arbeitet nicht gewinnorientiert und verfolgt „nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke“. Durch eine weitsichtige und moderate Finanzplanung werden jedoch Reserven geschaffen, die die Existenz der vom Verein betriebenen Einrichtungen langfristig sichern helfen sollen. Letztlich kommt das eingenommene Geld der pädagogischen Arbeit zugute. Daher darf laut Satzung „keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden“.

Der Verein „Hort Tigerente“ betreibt derzeit drei Einrichtungen der Kindertagesbetreuung mit ca. 30 Angestellten und ca. weiteren 15 zusätzlichen pädagogischen Fachkräften auf Honorarbasis in Hamburg. Im August 2010 eröffnete unsere dritte Einrichtung. Der Verein „Hort Tigerente“ hat 42 Mitglieder (Stand: Juni 2010) und ist selbst Mitglied im alternativen Wohlfahrtsverband SOAL und der Interessengemeinschaft Bergstedt.

Organe des Vereins sind der Vorstand, die Geschäftsführung und die Mitgliederversammlung. Der ehrenamtliche Vorstand wird für zwei Jahre gewählt. Er setzt sich aus jeweils einem Elternvertreter und einem Mitarbeiter aus jeder Kita zusammen.

Seine Aufgaben sind unter anderem „Abschluss, Änderung und Beendigung von Anstellungsverträgen einschließlich der Benennung eines Geschäftsführers und der pädagogischen Leitung für jede vom Verein betriebene Kindertagesstätte.“ Außerdem kontrolliert er die ordentliche Führung der Geschäfte und die Jahresberichte. Zu den Aufgaben des Geschäftsführers zählt unter anderem die Aufsicht über die pädagogische Leitung der Einrichtungen, repräsentative Tätigkeiten, die Abwicklung der Geschäfte sowie die Weiterentwicklung und Sicherung des Vereins. Die Mitgliederversammlung ist das

oberste Gremium des Vereins. Sie kommt einmal im Jahr zusammen. Neben der Abstimmung über alle vorgelegten Anträge ist es ihr vorbehalten, die Jahresberichte vom Vorstand entgegenzunehmen und diesen zu entlasten. Darüber hinaus setzt die Mitgliederversammlung die Mitgliedsbeiträge fest, kann die Satzung ändern oder die freiwillige Auflösung des Vereins beschließen.

Mehr Informationen über den Verein „Hort Tigerente“ unter: WWW.TIGERENTE-HORT.DE

Geschäftsstelle

Verein Hort Tigerente e.V.

Bergstedter Markt 1

22395 Hamburg

Telefon: 040-22607491

Email: zentrale@tigerente-hort.de



Soal

1.2. Unser Dachverband: Die SOAL

Der Verein „Hort Tigerente“ ist Mitglied im alternativen Wohlfahrtsverband SOAL. Dieser wurde 1985 von Eltern und Mitarbeitern verschiedener sozialer Projekte gegründet. Aus der überparteilichen und konfessionslosen Interessenvertretung von Bürgerinitiativen, Kinderläden, Alternativ- und Selbsthilfegruppen ist mittlerweile ein starker Wohlfahrtsverband geworden, dessen Anteil an der Kindertagesbetreuung in Hamburg inzwischen ca. 12 Prozent beträgt.

SOAL bietet seinen rund 150 Mitgliedern ein umfangreiches Angebot von Dienstleistungen an, um sie bei ihren Alltagsfragen – Buchhaltung, Personalplanung, Fortbildung, Gesetze und Richtlinien in Hamburg usw. – zu unterstützen. Die SOAL-Fachberater informieren über alle Fragen der Kindertagesbetreuung und bieten bei Problemen Unterstützung an.

Der Verband will seine Arbeit auf Bundesebene ausweiten. Ein Schwerpunkt der SOAL ist daher die basisorientierte, engagierte und parteiliche Beratungsarbeit im Interesse des Wohles der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Träger – entsprechend eines klar formulierten Bildungsverständnisses, das von einem Menschenbild ausgeht, in dem der Mensch mit seinen Bildungsinteressen in einer nachhaltig geschützten Umwelt wachsen kann.

Dieses Menschen- und Weltverständnis und die unmittelbare Nähe zur Alltagspraxis wirken sich auf unsere Beratungen, Fortbildungen und Projekte aus. Die SOAL ist ein starker Partner für den Hort Tigerente.

Mehr Infos über unsere Dachorganisation unter:

WWW.SOAL.DE

1.3. Stetes Wachstum: Die Entwicklung des Vereins

Die Geschichte der Tigerente ist sicher ein eigenes Buch wert. Viele Menschen haben seit 1989 mit viel Engagement an der Vision einer besseren Kindertagesbetreuung mitgearbeitet.

Hier die wichtigsten Eckdaten der vergangenen 21 Jahre:

- 1989 Gründung der „Kindertagesstätte in den Wald-dörfern Tigerente e.V.“ – die sogenannte Kleine Tigerente
- 1993 Erweiterung durch Gründung des „Hort Tigerente in der Grundschule Bergstedt“ – die sogenannte Große Tigerente und das „Muttertier“ für den heutigen Verein
- 2002 Grundlegende Änderung der Betreuungs- und Abrechnungsmodalitäten durch Einführung des Kita Gutschein-Systems in Hamburg
- 2004 Einrichtung einer Elementargruppe im Hort Tigerente in Bergstedt
- 2004 Trennung von der Kleinen Tigerente und Gründung des neuen Trägervereins „Hort Tigerente“ e.V.
- 2005 staatliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe
- 2007 Erweiterung durch Gründung des „Hort Tigerente Hinsbleek“ an der integrativen Grundschule Hinsbleek und Ausbau der Kapazitäten nach einem sehr erfolgreichen ersten Jahr
- Anfang 2010 Eröffnung der Geschäftsstelle des Vereins, der „ZENtrale“ im Siemerschen Hof am Bergstedter Markt
- August 2010 Eröffnung der dritten Einrichtung „Hort Tigerente Müssenredder“

Der Verein ist im Sommer 2010 personell, konzeptionell gut aufgestellt. Er betreibt erfolgreich drei Einrichtungen an Grundschulstandorten in Bergstedt und Poppenbüttel (Hinsbleek und Müssenredder).



Der Siemersche Hof in Bergstedt: Nachhaltigkeit spielt bei uns in jeder Beziehung eine Rolle





*Man kann in Kinder nichts hineinprügeln,
aber vieles herausstreichen.*

Astrid Lindgren (1907-2002), schwedische Schriftstellerin



2. UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT: WARUM WIR WAS WIE MACHEN

Die Kitas des Vereins „Hort Tigerente“ sind Orte des Miteinanderlebens – und des Miteinanderlernens. Es sind Orte, an denen Kinder Kinder sein dürfen, an denen sie sich erproben und an ihre Grenzen stoßen können. Und wenn sie zu hoch hinaus wollten, werden sie in den Tigerenten-Kitas aufgefangen wie in einem Sicherheitsnetz. Die Kitas sind Orte, an denen Heranwachsende soziale Kompetenzen lernen sollen, an denen sie „groß“ werden sollen.

Neben der individuellen Förderung unserer Hortkinder liegt es uns besonders am Herzen, dass Kinder, wenn sie als angehende Jugendliche nach Jahren den Hort verlassen, es gelernt haben, ihre eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen wahrzunehmen. Wir möchten erreichen, dass sie kontaktfreudig sind und sich in eine bestehende Gruppe einfügen können. In Diskussionen sollen sie lernen, Kritik anzunehmen, zu äußern und angemessen zu formulieren. Sie sollen loyal sein und sich an verbindliche Absprachen halten können. Gleichzeitig sollen sie nicht in der Gruppe untergehen: Unsere Hortkinder sollen die Selbstsicherheit haben, sich abzugrenzen und „nein“ sagen können. Dies darf nicht mit einer Null-Bock-Haltung verwechselt werden. Wir vermitteln unseren Hortkindern eine optimistische Lebenseinstellung und versuchen, ihr Interesse an der Welt zu wecken und zu fördern.

Der Situationsansatz

Um diese hochgesteckten Ziele erreichen zu können, orientieren wir uns in der pädagogischen Arbeit an den 16 Grundsätzen des Situationsansatzes. Sie wurden vom Institut für den Situationsansatz der Freien Universität Berlin formuliert. Diese Grundsätze dienen uns als Richtschnur für die Arbeit in unseren Einrichtungen und der täglichen Arbeit mit den Kindern. Sie ziehen sich als Roter Faden durch dieses Dokument. Der Situationsansatz ist ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Er hat zum Ziel, die Autonomie, Solidarität und Kompetenz der Kinder zu fördern. Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre, in den 1990er Jahren wurde er weiterentwickelt. Er sollte nicht verwechselt werden mit dem „Situationsorientierten Ansatz“ von Armin Krenz. Im Situationsansatz sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden - sogenannte Schlüsselsituationen -, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und

um eine Kindertagesstätte in seinen Möglichkeiten, das Lernen in „realen Situationen“ zu fördern, aufgegriffen werden.

Dem Leitbild des Situationsansatzes entsprechend sollen sich Kinder selbstständig entwickeln können. Sie sollen lernen, ihre eigene Meinung zu treffen und sich selbstständig zu entscheiden – dabei auf andere Rücksicht nehmen. Die Erzieher sind dafür verantwortlich, den Kindern eine verlässliche Beziehung und ein Umfeld zu bieten, das sie zu Eigenaktivitäten anregt und ihre Entwicklung im gewünschten Sinne fördert. Dies unterstützen wir mit unserem pädagogischen Konzept. Die Schwerpunkte setzen wir dabei durch das bewusste Akzeptieren von Ungleichheiten und einer gehörigen Portion Mitsprache der Kinder. Weiter schaffen wir durch die Gestaltung einer besonders anregenden Umgebung Raum und Gelegenheit für Bildung, Bewegung und Spiel. Besonders wichtig ist das partnerschaftliche Verhältnis zu den Eltern unserer Kinder und zu den Lehrern der anliegenden Schulen.



Das Institut für den Situationsansatz (ISTA) der Internationalen Akademie (INA) gGmbH an der FU Berlin arbeitet an der Weiterentwicklung und Verbreitung des Situationsansatzes in Theorie und Praxis.

Internet:

WWW.INA-FU.ORG/ISTA/

An den folgenden 16 Grundsätzen des Situationsansatzes orientiert sich unsere Arbeit:

1. „Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“
2. „Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“
3. „Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“
4. „Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“
5. „Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“
6. „Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“
7. „Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.“
8. „Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“
9. „Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“
10. „Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“
11. „Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“
12. „Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“
13. „Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“
14. „Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozialräumlichen Umfeld.“
15. „Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“
16. „Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“



2.1. Geregelttes Leben - Alltag im Hort

Damit sich Kinder in unseren Kitas wohlfühlen können, bieten wir ihnen viel Freiraum für individuelle Vorlieben und Entfaltung in einem Rahmen fester Regeln und Rhythmen. Ob vor der Schule oder danach, der Hort ist ein eigener Lebensort der Kinder und entsprechend gestaltet sich das Programm. Als Dienstleister und Partner der Eltern bieten wir verlässliche Betreuung, Beobachtung und Begleitung der Entwicklung Ihrer Kinder an.

Der Tag im Hort beginnt früh: Schon vor der Schule, ab 6.45 Uhr kommen die ersten Kinder. In der Regel wurde schon zu Hause gefrühstückt, doch bieten wir immer auch einen Imbiss und Getränke an. Und auch für die Eltern steht immer ein heißer Kaffee bereit – und falls Bedarf besteht – haben wir für sie auch in der Rush-Hour ein jederzeit offenes Ohr. Generell achten wir auf eine aufmerksame Begrüßung und Verabschiedung von Eltern und Kindern, denn gerade die Frühdienstkinder sind in Regel auch am Nachmittag lange in der Einrichtung. Die Kinder können die Zeit vor der Schule selbst gestalten. Sie können sich in den Ruhebereich zurückziehen, spielen oder die Zuwendung der Erzieher in Anspruch nehmen. Um zehn vor acht geht es pünktlich in die Klassen.

Die Betreuungs- und vor allem die Abholungsmodalitäten sind in Absprache mit den Eltern fest geregelt. Abweichungen und wichtige Informationen werden im Dienstbuch festgehalten, z.B. wenn Max schon um 15 Uhr mit Lisa nach Hause gehen darf oder wenn er heute von der Oma abgeholt wird. Wir bitten die Eltern diese Anmerkungen selber in das bereitliegende Mitteilungsbuch einzutragen. So entsteht eine unmissverständliche und eindeutige Absprache, die jeder nachlesen kann.

Nach der Schule steht ab 13 Uhr das Essen auf dem Tisch. Unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Vor- und Ablauf in der Küche und im Essensraum und die Einhaltung der Essensregeln. Als Büffet stehen immer zwei Vollwertmenüs zur Auswahl. Dazu Obst, Rohkost und Getränke. Ob die Kinder Ihr Mittagessen direkt nach dem Unterricht einnehmen, oder erst einmal spielen, toben oder Hausaufgaben machen, ist ihnen freigestellt. Unsere Mitarbeiter achten darauf, dass bis 15 Uhr jeder gegessen hat, danach wird abgeräumt.

In Absprache mit den Eltern besteht nun das Angebot einer Hausaufgabenbetreuung in konzentrierter Atmosphäre. Dabei werden unsere Erzieher durch Honorarkräfte oder ehrenamtliche Helfer unterstützt.

Von 14 bis 16 Uhr können die Kinder an täglich wechselnden Freizeitangeboten teilnehmen. Verschiedene angeleitete Sportarten, Gesellschaftsspiele und Forschen ergänzen sich mit Entspannungs- und Kreativangeboten. Die Teilnahme an diesen offenen Angeboten ist den Kindern freigestellt, genauso gut können sie frei spielen oder sich zu Gesprächen und Entspannung zurückziehen.

Ab 16 Uhr können sich die Kinder noch einmal bei einer Brotzeit stärken. Brot, Obst und Rohkost werden von und mit den Kindern zubereitet und für alle bereitgestellt. Nun beginnt auch die Abholzeit, die Eltern kommen oder die Kinder dürfen schon alleine nach Hause gehen. Ab 17 Uhr kehrt allmählich Ruhe ein und bis 18 Uhr haben alle Kinder den Hort verlassen. Dann machen wir Feierabend.

Weniger ist mehr: In unseren Kitas werden keine Kindergeburtstage gefeiert, sondern das Geburtstagskind individuell mit einer kleinen Aufmerksamkeit und guten Wünschen geehrt. Unser Ansatz entlastet Eltern, die nicht die x-te Geburtstagsfeier ausrichten müssen, und erfreut die Kinder dennoch.





Viele unterschiedliche Angebote laden zur freiwilligen Teilnahme ein.

Pflichten, Angebote und freies Spiel

Das Miteinander in einem Hort funktioniert natürlich nur, wenn Erzieher und Kinder aufeinander achten. Zu den wenigen Pflichten der Kinder gehört das An- und Abmelden bei den Erziehern, so dass diese immer einen Überblick haben, wo sich welches Kind befindet. Je nach Selbstständigkeit und Zugehörigkeit zum Hort haben Kinder die Freiheit, sich auf dem gesamten Hort- bzw. Schulgelände zu bewegen oder zwischen den verschiedenen Räumen und Angebote zu wechseln.

Um die Nachmittage abwechslungsreich zu gestalten, bietet der Hort täglich verschiedene Aktivitäten an. Wir haben den Anspruch mehr zu bieten als die reine Betreuung. Unsere Erzieher und externe Experten gestalten ein buntes Wochenprogramm. Neben zahlreichen Sportmöglichkeiten wie Fußball, Bogenschießen, Klettern oder Judo haben wir Fachleute engagiert, die erlebnisorientierte Bildungsangebote wie z.B. Forschen, Gärtnern oder Naturkunde anbieten. Um auch einen Ruhepol im stressigen Alltag zu bieten gibt es Massagen, Entspannungsübungen und Yoga.

Die kreativ-kulturelle Komponente kommt mit Kunst, Tanz und Musik ebenfalls nicht zu kurz. Eins ist allen Angeboten gemeinsam: Sie sind freiwillig und offen.

Man sagt „Die Arbeit der Kinder ist das Spiel!“. Daher gibt es auch angeleitete Bewegungs- und Gesellschaftsspiele. Ein besonderes Angebot ist z.B. der „Schachopa“, der interessierten Kindern das Spiel der Könige nahe bringt. Wichtig ist uns, dass genügend Platz für freies Spiel bleibt. Kein Kind wird zu einem Angebot gezwungen und Rollenspiele, Toben und eigene Ideen werden in unseren Einrichtungen gezielt gefördert. Durch die unterschiedlichen Charaktere der Räume (siehe Kapitel 2.4) wird dies unterstützt.

„ERZIEHERINNEN UNTERSTÜTZEN KINDER, IHRE PHANTASIE UND IHRE SCHÖPFERISCHEN KRÄFTE IM SPIEL ZU ENTFALTEN UND SICH DIE WELT IN DER IHRER ENTWICKLUNG GEMÄSSEN WEISE ANZUEIGNEN.“

GRUNDSATZ 5



2.2. Geschlecht, Hautfarbe, Religion: Alle Kinder sind ungleich

*Groß, klein, schwarz, weiß, christlich, moslemisch, mit oder ohne Handicap, ...:
Jeder Mensch ist anders. Auf Kinder unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen
Entwicklungsstufen trifft dies umso mehr zu – egal, ob Junge oder Mädchen. Wir nehmen
auf die kleinen und großen Unterschiede zwischen unseren Hortkindern Rücksicht – und
nutzen sie, um den Kindern Toleranz dem anderen gegenüber zu vermitteln.*

Mehr als ein körperlicher Unterschied: Jungen und Mädchen

Kinder sind in keinem Alter geschlechtsneutral. Schon wenn sie mit drei Jahren in den Kindergarten kommen, orientieren sie sich am Geschlechterschema Junge/Mädchen. Durch erste gleich- und gemischtgeschlechtliche Gruppen entwickeln sie individuelle und gruppenbezogene Geschlechtsidentitäten und Verhaltensweisen: Mädchen bevorzugen Freundschaften in Paaren und Trios. Jungen bevorzugen größere Gruppen und setzen zum Toben und Kräften messen gerne ihren Körper ein. Das macht ihnen gute Laune und die Grenze zur Aggression wird körperlich und verbal deutlich häufiger überschritten als bei Mädchengruppen. Unter Jungs ist der Ton rauer, sie grenzen sich stärker von der Erwachsenenwelt ab und reagieren weniger auf Bezugspersonen. Gespräche unter Mädchen sind hingegen kooperativer und wirken oft konfliktreduzierend. Sie konzentrieren sich stärker auf die Lehrer und Erzieher und üben soziale Interaktion durch Imitation von Verhaltensweisen und Rollenspiele. Jungen hingegen orientieren sich stark an ihren Altersgenossen.

Um diesen geschlechtsspezifischen Bedürfnissen entgegen zu kommen, arbeiten bei uns männliche und weibliche Erzieher. Sie alle setzen sich aktiv mit Jungen- und Mädchenpädagogik auseinander. Der hohe Anteil männlicher Pädagogen in unseren Einrichtungen unterstützt die Aufgabe des Hortes, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Jungen und Mädchen gleichberechtigt, positiv ergänzend und sozial angemessen entwickeln können. Die Mitarbeiter sind dabei Vorbild für das Zusammenarbeiten von Mann und Frau. Wir unterstützen und helfen uns gegenseitig sowohl in

der pädagogischen wie auch der hauswirtschaftlichen Arbeit und pflegen einen freundlichen, höflichen und respektvollen Umgang miteinander. Trotz Gleichberechtigung werden die Unterschiede thematisiert und gepflegt, so dass in Teamgesprächen auch die weibliche und männliche Sichtweise zur Lösung eines Problems beitragen kann.

Grundsätzlich sind alle Gruppenangebote offen für beide Geschlechter und so können z.B. beim Werken Projekte vom Flugzeug bis zur Puppenstube entstehen. Trotzdem separieren sich die Geschlechter bei bestimmten Angeboten: In die Fußballgruppe verläuft sich selten ein Mädchen und beim Yoga sind die Jungen rar. Wir akzeptieren diese freiwillige geschlechtliche Trennung von Kindern und erkennen sie als wichtigen Entwicklungsschritt an. Diese Gruppenangebote werden von uns genutzt, um die Geschlechterarbeit zu vertiefen. So thematisieren die Mädchen beim Yoga ihren eigenen, sich verändernden Körper und Jungen messen beim Fußball Ihre Kräfte, wobei sie darauf achten, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden.

„ERZIEHERINNEN UNTERSTÜTZEN
MÄDCHEN UND JUNGEN IN IHRER
GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN
IDENTITÄTSENTWICKLUNG UND
WENDEN SICH GEGEN STEREOTYPE ROL-
LENZUWEISUNGEN UND -ÜBERNAHMEN.“

GRUNDSATZ 4



Was uns als Prüfung erscheint, erweist sich oft als Segen.

Oscar Wilde (1854-1900), irischer Lyriker, Dichter, Bühnenautor

Keine Ausgrenzung: Integration Behinderter

Die Arbeit mit geistig und körperlich behinderten Kindern ist Herausforderung und zugleich Chance für die tägliche pädagogische Arbeit. In unseren Einrichtungen haben wir uns für ein pädagogisches Konzept entschieden, welches das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung unterstützt. Tatsächlich ist nur die Einrichtung an der integrativen Grundschule Hinsbleek ein ausgewiesener Integrativer Hort mit einem Anteil von zehn Prozent behinderter Kinder. Er gehört damit zu den wenigen Einrichtungen dieser Art in Hamburg.

Integration bedeutet nicht allein das räumliche Beisammensein, sondern strebt eine echte Gemeinschaft an. Das Miteinander mit seinen unterschiedlichen Voraussetzungen stellt die Möglichkeiten und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund, nicht seine Defizite. Bei diesem sozialen Lernen kann jeder von jedem lernen und sich ergänzen. Behinderte und nicht behinderte Kinder essen und spielen gemeinsam, machen zusammen Hausaufgaben und unterstützen sich dabei. Sie erleben gemeinsam Bildungs- und Freizeitangebote und können offen über das Thema Behinderung und ihre persönlichen Defizite sprechen und so vorbehaltlos miteinander und mit ihren eigenen Schwächen umgehen. Durch die gemeinsame Gestaltung des Alltages wird es buchstäblich alltäglich, dass Menschen verschieden sind und andere Voraussetzungen mitbringen. Respekt, Empathie, die Wahrnehmung und Akzeptanz von Unterschieden sind Ziel und Folge dieses integrierten Miteinanders.



Betreut behinderte und nicht behinderte Kinder Seite an Seite:
Der „Hort Tigerente Hinsbleek“

Um eine optimale Betreuung der behinderten Kinder zu gewährleisten, werden speziell ausgebildete Erzieher mit der direkten Beobachtung und Versorgung betraut. Durch einen regelmäßigen Austausch zwischen den Erziehern, professionelle Reflexion der Fallanalysen durch Kinderpsychologen und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen wie der Schule und Ämtern ist eine intensive und umfassende Versorgung geistig und körperlich behinderter Kinder möglich. Besonders wichtig ist der kontinuierliche, transparente Austausch mit den Eltern. Die Erzieher sind in hohem Maß auf die Information und Unterstützung der Eltern angewiesen. Für die Eltern ist ein fundiertes Feedback zur Entwicklung ihrer Kinder und Vertrauen wichtig.

„DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG
INTEGRIERT KINDER MIT BEHINDE-
RUNGEN, UNTERSCHIEDLICHEN
ENTWICKLUNGSVORAUSSETZUNGEN
UND FÖRDERBEDARF UND WENDET SICH
GEGEN AUSGRENZUNG.“

GRUNDSATZ 10



Eigentlich kein Thema für uns: Hautfarben und Religionen

Ein Hort in der Großstadt Hamburg spiegelt die Welt im Kleinen wider. Denn in der heutigen Zeit kommen die Hortkinder oder ihre Vorfahren aus den verschiedenen Ländern und Kulturräumen. Der vielzitierte Migrationshintergrund ist für uns kein großes Thema. In unserem menschenzentrierten Weltbild ist eine unterschiedliche Herkunft selbstverständlich. Sie gehört für uns zu den individuellen Eigenheiten eines jeden. Das gilt sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeiter: Denn in den Kitas der Tigerente arbeiten Menschen aus Ghana, Kasachstan, Portugal und sogar Castrop-Rauxel. Diese Vielfalt bereichert unseren Alltag und reduziert Berührungsängste und Vorurteile. Die Religionszugehörigkeit ist für uns kein Thema: Jeder hat eine Religion, oder eben nicht!

Die Herausforderung für uns besteht darin, diese Vielfalt als Bereicherung deutlich zu machen und potentielle Konflikte vorausschauend zu vermeiden. So wird beim Essen grundsätzlich auf Schweinefleisch verzichtet. Durch diese Entscheidung werden muslimische oder jüdische Kinder gar nicht erst in „Erklärungsnot“ gebracht. Bei der Auswahl von Spiel- und Bildungsmaterial achten wir darauf, dass es die Vielfalt der Welt repräsentiert, z.B. durch farbige Babypuppen oder ein türkisches Bilderbuch.

Integration

Die Stadtteile Poppenbüttel, Sasel, Bergstedt sind geprägt durch sehr unterschiedliche Wohn- und Lebensbedingungen. Villen und Einzelhäuser prägen den Norden Hamburgs ebenso wie Reihenhaussiedlungen und Quartiere mit Mehrfamilienhäusern. Unterschiedliche Welten begegnen sich in der Schule und im Hort. Die Kinder haben hier die Chance, Kontakte zu knüpfen und Respekt für die Verschiedenheit zu entwickeln



Kulturen sind vielfältig

„DIE ARBEIT IN DER KINDERTAGES-
EINRICHTUNG ORIENTIERT SICH AN
ANFORDERUNGEN UND CHANCEN
EINER GESELLSCHAFT, DIE DURCH
VERSCHIEDENE KULTUREN GEPRÄGT IST.“

GRUNDSATZ 9



2.3. Flache Hierarchien: Kinder ernst nehmen

Die Kinder sind nicht nur unsere „Schutzbefohlenen“, sondern auch Ausgangspunkt und Ziel unserer täglichen Arbeit, welche wir sehr ernst nehmen. Natürlich ist ein Hort ein Ort, an dem die Erwachsenen bestimmte Regeln und Rahmenbedingungen vorgeben müssen. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Schutz. In ihrem Rahmen und bei den Themen, die Kinder in Ihrer Lebenswelt berühren und beschäftigen, gestehen wir unseren Hortkindern eine große Autonomie zu.

Durch ein hohes Maß an Beteiligung, durch ein demokratisches Miteinander und die sparsame, klärende Intervention bei Konflikten lernen die Kinder soziale Kompetenzen.

Rechte und Mitsprache der Kinder: Partizipation

Angefangen mit „Kinder an die Macht“ in den Achtzigern über „Selbstbestimmung und Mitbestimmung von Kindern im Kita-Alltag“ in den Neunzigern bis hin zu einer angemessenen Form der Partizipation von Kindern in der Hortarbeit zum heutigen Zeitpunkt, haben wir vieles ausprobiert.

Ein wichtiges Anliegen war stets, dass die Kinder in unseren Einrichtungen das Recht auf Mitbestimmung in vielen sie betreffenden Angelegenheiten haben und dieses in der Praxis auch tatsächlich so gehandhabt wird.

In der Umsetzung von basisdemokratischer Beteiligung von Kindern geht es uns nicht so sehr um die Vermittlung von politischem Wissen, sondern vielmehr um die Entwicklung „politischer“ Persönlichkeiten. Dazu gehört die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, also eigene Interessen vertreten, sich in andere hineinver-

setzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann (Frustrationstoleranz).

Diese Kompetenzen können Kinder nur handelnd erwerben. Daher wurde ein Rahmen geschaffen, in dem regelmäßig Anliegen der Kinder besprochen und thematisiert werden. Im Kinderparlament (Bergstedt) bzw. Kinderkreis (Hinsbleek) werden Ideen, Regeln, Probleme und Projekte angesprochen und auch verbindlich demokratisch entschieden. Gewählte Vertreter der Kinder bereiten die Runden gemeinsam mit den Erziehern vor. Einmal pro Woche kommen so alle Kinder zum Plenum im Blauen Raum zusammen. Bei akutem Bedarf kann die „Blaue Runde“ auch spontan einberufen werden.

Folgende Prinzipien gelten für die Beteiligung von Kindern:

1. Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.
2. Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.
3. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang.
4. Partizipation ist zielgruppenorientiert.
5. Partizipation ist lebensweltorientiert.

Kein Ego-Trip: Gemeinschaft erleben

Kinder in der modernen Gesellschaft sind stark individualisiert. Sie wachsen zunehmend in Klein- und Kleinstfamilien oder in wechselnden Konstellationen sogenannter Patchwork-Familien auf. Gruppenerfahrungen mit anderen Kindern sind in ihrer Lebenswelt neben der Schule eher selten. Darüber hinaus gilt: „Die Straße ist kein Spielplatz mehr!“ Das heißt, dass der öffentliche Raum kein Ort mehr ist, an dem Kinder sich gefahrlos in ihrer Freizeit bewegen, zusammen finden und spielen können.

Gruppensituationen werden daher von Eltern oder Vereinen organisiert, geplant und gelenkt. Sich in einer Gruppe zu präsentieren und zu behaupten, ist eine Fähigkeit, die Kinder lernen müssen. Dieser Lernprozess wird von unserem Team pädagogisch begleitet. In der

„ERZIEHERINNEN UNTERSTÜTZEN KINDER IN IHRER SELBSTÄNDIGKEITSENTWICKLUNG, INDEM SIE IHNEN ERMÖGLICHEN, DAS LEBEN IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG AKTIV MITZUGESTALTEN.“

GRUNDSATZ 7

„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen“

Mahatma Gandhi (1869-1948), indischer Freiheitskämpfer

Kita versuchen wir durch Gruppenarbeit Kindern intensive Erfahrung in einer Gemeinschaft zu ermöglichen.

In einer Gruppe lernt jedes Kind Kooperation und Koordination im sozialen Miteinander. Es lernt Rücksicht zu nehmen und sein Handeln zwischen Eigeninteresse und Gruppeninteresse auszubalancieren.

„ERZIEHERINNEN ERMÖGLICHEN, DASS JÜNGERE UND ÄLTERE KINDER IM GEMEINSAMEN TUN IHRE VIELSEITIGEN ERFAHRUNGEN UND KOMPETENZEN AUF EINANDER BEZIEHEN UND SICH DADURCH IN IHRER ENTWICKLUNG GEGENSEITIG STÜTZEN KÖNNEN.“

GRUNDSATZ 6

Austeilen und Einstecken – Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zu unserem Alltag: in der Schule, im Hort und zu Hause. Nicht immer ist es möglich und sinnvoll ihnen auszuweichen. Daher ist es wichtig, dass Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen. Wut und Aggressionen entstehen oft durch Unsicherheiten, Ängste und mangelndes Selbstwertgefühl. Aus diesem Grund haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Hortkinder in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen Fähigkeiten zu vermitteln, mit denen sie Konflikte gewaltfrei lösen können. Wir möchten, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen, und lernen, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu entwickeln. Sie sollen lernen, andere zu verstehen und Absprachen zu treffen, die sie auch einhalten können.

Den Prozess des ständigen Aushandelns in Konflikten treiben die Kinder selbst aktiv voran. Und genau hierin stecken die Entwicklungschancen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen entwickeln die Kinder nicht nur ihr eigenes Selbst. Sie erschaffen dadurch

auch ihre eigene, lebendige soziale Welt, in der ärgerliche Erfahrungen ebenso dazugehören wie Vertrauen und Zuneigung. Eine Welt, in der sie Spaß daran finden, sich und andere herauszufordern, um so eigene und fremde Grenzen auszutesten. Nicht zuletzt lernen sie gerade dadurch, sich und die anderen zu spüren und Feingefühl für einander zu entwickeln. Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ohne an ihrer Stelle zu handeln, ist die Kunst, um die wir als Erwachsene uns ständig bemühen müssen.



Kinderparlament im Hort Tigerente

„IM TÄGLICHEN ZUSAMMENLEBEN FINDET EINE BEWUSSTE AUSEINANDERSETZUNG MIT WERTEN UND NORMEN STATT. REGELN WERDEN GEMEINSAM MIT KINDERN VEREINBART.“

GRUNDSATZ 8



2.4. Anregende Umgebung – Flächen und Räume der Einrichtungen

Um die verschiedenen Bedürfnisse unserer Kinder zu decken, ist uns eine anregende Umgebung besonders wichtig. Der unterschiedliche Charakter der Räume und die Nutzung von Flächen und Räumen der Schule erlauben diese Vielfalt. Die Farbgebung unterstützt dabei den Charakter des Raumes auf subtile Art.

Für Sitzenbleiber und Schnacker: Der gelbe Raum

Der „Gelbe Raum“ ist unser ruhiger Multifunktionsbereich für eher sitzende Tätigkeiten. Hier finden die Mahlzeiten statt und kleinere Gesprächs- und Spielrunden, Malen, Basteln, Werken und Experimentieren haben im gelben Raum ihren Platz. Durch offene Schränke mit zahlreichen Materialien zum Spielen, Basteln und Werken wird der Raum unterteilt und es entstehen unterschiedliche Nischen für die verschiedenen Tätigkeiten. Es gibt Arbeitsplätze für die Kinder, um ihren Forscherdrang auszuleben und den Wissenshunger zu stillen.

Auch der reale Hunger wird am Tresen für das Buffet beim Mittagessen und zur Brotzeit gestillt.

Ein eher offener Teil des Raumes ist mit Tischen und Stühlen für Gruppenaktivitäten ausgestattet. Hier finden sich ständig Kinder zusammen, um gemeinsam verschiedenen Aktivitäten nachzugehen.

Ein weiteres Element des gelben Raumes ist der sogenannte Plaudertisch. Dieser dient als Treffpunkt zum informellen Austausch mit den Eltern und ist in der Regel Standort des Springers, der die Übersicht über die Kinder im Hort wahr.



Kreatives Treiben im Gelben Raum

Medienzentrum: Das Schülerbüro

In der Einrichtung in Bergstedt wurde als Ergänzung zum gelben Raum noch ein Schülerbüro eingerichtet. Hier können die großen Hortkinder in entspannter und ungestörter Atmosphäre an mehreren Computern arbeiten, spielen oder ins Internet gehen. Das Schülerbüro findet sich durch eine Glastür getrennt neben dem Verwaltungsbüro, damit ein gewisses Maß an Kontrolle über die digitalen Ausflüge der Kinder erhalten bleibt.



Digitale Spannung und Medienkompetenz im Schülerbüro

Aktionsfläche: Der blaue Raum

Während es im gelben Raum eher ruhig zugeht, ist der größere „Blaue Raum“ zum Toben, Tanzen, Höhlenbauen, Kämpfen, Rollenspielen, Turnen und Bewegen gedacht. Der große offene Raum ist mit einem blauen Teppich ausgelegt und eine Bühne bietet verschiedene Ebenen. Die wenigen Möbel sind beweglich installiert, so dass schnell viel Platz entsteht. Ausgestattet mit Aktiv-Spielzeug und viel weichem Baumaterial (Schaumstoffwürfel, Decken, Seile etc.) entstehen hier immer wieder Fantasiewelten wie unterirdische Höhlensysteme, Piratenschiffe oder Ritterburgen.

Der Blaue Raum ist auch der Platz für unser Plenum, hier können alle Kinder im Kreis zusammen sitzen, um im Kinderparlament ihre Themen zu diskutieren oder Tanz- und Theatervorstellungen aufzuführen. An Regentagen kann hier sogar auf Socken mit dem Softball Fußball gespielt werden.



Wildes Treiben und sich treiben lassen: Der Blaue Raum

Freiräume: Außengelände der Einrichtungen

Jede Einrichtung hat neben den Horträumen auch noch eigene Spielflächen unter freiem Himmel. Die Kinder können dort an eigenen Beeten zu kleinen Gärtnern werden oder mithilfe selbstgebauter Vogelkästen das rege Treiben beim Nistbau und Brüten beobachten. Ein großer Materialcontainer bietet zudem Platz für allerlei Fahrgeräte und Spielmaterial, die auf dem angrenzenden Schulhof genutzt werden können.



Den Ablauf des Jahres im Garten erleben.

Auch am Nachmittag nutzbar: Räume und Flächen der Schulen

Unsere Einrichtungen sind jeweils in das Schulgelände integriert, so dass wir teilweise Räume und Flächen in der Schule nutzen können. Besonders die großen Schulhöfe mit Ihrem alten Baumbestand, sowie den Sport- und Spielmöglichkeiten bieten sehr viel. Die deutlich freiere Nutzung im Hortbetrieb erlaubt den Kindern „ihren Schulhof“ neu und anders zu entdecken und zu nutzen und stärkt die Zugehörigkeit zur Schule als Gesamtkonstrukt sehr. Geheime Ecken werden erforscht, Verstecke und Beobachtungsposten eingerichtet und nicht zuletzt sind die Fußballtore oder der Basketballkorb nicht so stark belagert wie in den Pausen zwischen den Schulstunden. Auch die Räume der Schule werden von uns mit genutzt. Nach Absprache mit der Schulleitung können wir für besondere Angebote die Turnhalle oder das Musikzimmer nutzen. In Klassenräumen wird die Hausaufgabenbetreuung durchgeführt.



Abenteuerland Schulhof.

„RÄUME UND IHRE GESTALTUNG
STIMULIEREN DAS EIGENAKTIVE UND
KREATIVE TUN DER KINDER IN EINEM
ANREGUNGSREICHEN MILIEU.“

GRUNDSATZ 11



Wenn die Neugier sich auf ernsthafte Dinge richtet, dann nennt man sie Wissensdrang.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916), österreichische Erzählerin, Novellistin und Aphoristikerin

2.5. Learning by doing: Bildung in der Kita

Ohne Frage gehört die Bildung zu den Aufgaben der außerschulischen Betreuung dazu. Die Bereitstellung von Angeboten und Freiräumen für dieses Bedürfnis der Kinder gehört zum Selbstverständnis in den Kitas der Tigerente dazu. Untersuchungen aus der Gehirn- und Lernforschung belegen, was in unseren Einrichtungen seit jeher praktiziert wird: Die kognitiven Prozesse zur Bildung von Wissen haben mit dem traditionellen „Pauken“ nichts gemein. Vielmehr ist der Lernprozess erlebnisbasiert und die Kinder verdichten ihr Wissen durch individuelle Lernerfahrungen und gestalten somit ihr Weltbild subjektiv. Das Wort Be-Greifen verdeutlicht uns diese handlungsorientierte Basis des Lernprozesses. Learning by doing, das Lernen durch eigenes Tun und ausprobieren wird in unseren Einrichtungen gezielt gefördert.

auf Antworten zu finden, die sie sich selber gestellt haben. Durch die anregende Umgebung, die Bereitstellung von Material und Werkzeug und die Unterstützung unserer Erzieher bekommen die Kinder die Gelegenheit, ihren Forscherdrang und Forschergeist kreativ auszuleben. Dies kann sowohl durch Rollenspiele, durch Experimente, Beobachtungen, Konstruktionen, Lektüre, Recherche etc., geschehen.

Die Ausstattung unserer Einrichtungen sorgt für Impulse und Anknüpfungspunkte, um diese Neugier zu schüren. Ob Mal-, Werk- oder Forscherecke: geeignete Werkzeuge, um eigene Ideen und Projekte umzusetzen, sind jederzeit verfügbar. Bücher, zum Beispiel über Vögel, berühmte Kunstwerke oder fremde Kulturen, finden sich in unserem Bücherschrank und Exponate an den Wänden und in den Regalen zeugen von der Kreativität anderer Kinder-Forscher.

Angebote ohne Leistungsdruck

Zur Bereicherung des Alltages stehen täglich zwischen 14 und 16.30 Uhr verschiedene Angebote auf dem Wochenplan. Neben sportlichen und künstlerischen Angeboten werden auch direkte Bildungsthemen wie Experimentieren oder Naturerfahrung angeboten. Eins ist allen Angeboten gemein: Sie sind offen und für die Kinder freiwillig. Die Erzieher und auch externe Experten, die wir als Honorarkräfte zu diesem Zweck einstellen, bringen ihr persönliches Interesse und ihr Spezialistenwissen mit ein. Dabei sind die Angebote im Bildungsbereich nicht als Zusatz-Unterricht gedacht, sondern eher als ein Impuls, der ihre Neugier wecken soll. Neue Anregungen und Experimente, Spiele oder Kreativmöglichkeiten werden den Kindern vorgestellt und mit ihnen praktisch ausprobiert.



Versunken in der „Arbeit“

Neugier fördern

Ein ganzheitlicher Ansatz zur Förderung der den Kindern eigenen Neugier ist in allen Bereichen unseres pädagogischen Wirkens zu erkennen. Im Gegensatz zur Schule hat die außerschulische Bildung in einer Kindertageseinrichtung die große Freiheit, ohne festes Lernziel und ergebnisoffen an die Themen heranzugehen. Daher können wir sehr stark auf die Interessen und Vorschläge der Kinder eingehen, um diese zu eigenen Lernerfahrungen zu inspirieren und ermutigen. Das kreative Spiel mit Sprache, Zahlen und Schrift – besonders im musischen, künstlerischen oder naturkundlichen Bereich – hilft den Kindern, Fragen



Was lebt denn da
im Teich?



Freie Wahl: Offene Gruppenarbeit

Seit dem Bestehen arbeiten die Kitas der Tigerente nach dem Modell der offenen Arbeit. Dabei sind die vielerorts üblichen sogenannten Stammgruppen – hier die „Bären“-Gruppe, dort die „Löwen“-Gruppe – aufgelöst und den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich in frei gewählten Spielgruppen mit selbst gewählten Aktivitäten zu befassen. Alle Kinder und Erzieher bilden zusammen eine große Gruppe: die Tigerenten. Es zeigt sich, dass durch diesen Ansatz die Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder sowie ihre Konzentration und Aufmerksamkeit gestiegen sind und dass Aggressionen und Langeweile deutlich zurückgingen. Gut durchdachte Funktionsräume (z. B. Bau- und Bewegungsräume, Künstlerwerkstätten) steigern die Wahrnehmung und Ausübung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse.



Die Herstellung des Vulkanes „Magma-hort“ im Hort Hinsbleek ist ein Beispiel für ein solches Projekt: Neben dem handwerklichen und gestalterischen Erlebnis war auch Kooperationsfähigkeit gefragt. Mit enormem Engagement wurden die favorisierten Namen angepriesen und nach der knappen Entscheidung der geheimen Wahl der Name „Magma-hort“ von allen gefeiert.

Teamwork: Projektarbeit in den Ferien

In den Ferien ist die Betreuungssituation komplett anders als im Alltag: Die Kinder sind in der Regel den ganzen Tag im Hort und bringen keinen Stress oder Unmut aus dem Schulvormittag mit. Diese besondere Situation nutzen wir, um ganz- oder mehrtägige Projekte durchzuführen.

Die Themen werden gemeinsam mit den Kindern ausgewählt und vorbereitet, meist kombiniert mit vertiefenden Ausflügen. Die Vielfalt ist groß. Ob Erste Hilfe oder eine Zeitungsprojekt, die Kinder genießen es, sich ausführlich mit einem Thema zu beschäftigen. Dabei kommen die Anregungen aus der Erlebniswelt und dem Alltag der Kinder und es bietet sich eine seltene Gelegenheit, diese intensiv zu vertiefen. Projektarbeit hat neben der Auseinandersetzung mit spannenden Themen auch eine große soziale Komponente. Gemeinsam ein selbst gewähltes Thema zu bewegen und zu bearbeiten, hat in hohem Maße mit Kooperation und sozialem Lernen zu tun. Wie packen wir das Thema an, welche Aufgaben und Ziele setzen wir uns und wie können wir diese erreichen? Es gibt viel Gesprächsbedarf und Konfliktpotenzial. Demokratische Entscheidungen mitzutragen und sich mit Kraft für die gemeinsame Arbeit einzusetzen, ist ein großes Ziel der Projekte.

„Dem Konzept der offenen Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklungschancen finden können.“

Aus Wikipedia: [DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/OFFENE_ARBEIT](https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit)



Spaß und Toben gehören unbedingt dazu.

2.6 Körpereinsatz gefragt: Bewegung, Spiel und Sport

Dass neben geistiger auch körperliche Ertüchtigung zu den Bedürfnissen der Kinder zählt, ist allgemein bekannt. Der Blaue Raum ist daher die erste Anlaufstelle um sich auszutoben. Bei gutem Wetter spielen viele Kinder gerne draußen, und wir unterstützen dies durch Bereitstellung von Spielmaterial und Fahrgeräten. Regelmäßige Angebote zu Sportarten wie Fußball, Judo, Bogenschießen, Klettern, Yoga oder Schwimmen sind ein besonderer Aspekt unserer Vielfalt. Angeleitete oder von den Kindern selbst initiierte Spiele wie Ticken, Verstecken, Lauf- oder Ballaktivitäten bereichern den Nachmittag und tragen zum Ausgleich des Bewegungsdranges bei. Besonders wichtig ist dabei das freie Spiel mit viel Fantasie: Ob der Baum als Indianerausguck erklettert wird oder das Klettergerüst zum Piratenschiff wird – unsere Mitarbeiter unterstützen dies gerne, denn wir wissen, wie wichtig diese Erlebnisse sind, um vernetztes Denken im Spiel zu üben – eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche Lernerlebnisse und die Bewältigung abstrakter Alltagssituationen.

2.7 Mehr als Pommes und Spaghetti: Gesunde Ernährung

Über die richtige Ernährung von Kindern gibt es immer noch recht unterschiedliche Ansichten und Lehrmeinungen. In folgenden Punkten sind sich aber alle einig: Das Essen muss frisch, von guter Qualität, vielseitig im Angebote sowie in ausreichender Menge vorhanden sein. Und es soll gut schmecken. Überzeugt hat uns das Konzept der „Optimierten Mischkost“ des Dortmunder Forschungsinstituts für Kinderernährung, welches auch von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung übernommen wurde.

Optimierte Mischkost berücksichtigt:

- Empfehlungen zur Nährstoffzufuhr für Energie, Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Mineralstoffen, Vitamine, Spurenelemente und Wasser bzw. Flüssigkeiten
- Üblicherweise verzehrte Lebensmittel, Essensvorlieben und -abneigungen sowie sozial etablierte Ernährungsgewohnheiten
- Kenntnisse zur Vorbeugung ernährungsabhängiger Erkrankungen (z.B. Karies, Diabetes)
- Lebensmittelpreise

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, kümmern sich in den Kitas der Tigerente Profis um das Essen. Die Firmen Porschke und Wackelpeter liefern uns täglich Vollwertkost für Kinder – Wackelpeter sogar zu 100% biologisch. So stehen täglich frisch zwei Vollwertmenüs zur Verfügung. Die Kinder können am Buffet selber wählen und werden dabei durch unsere Hauswirtschaftskräfte unterstützt.

Auf spezielle gesundheitliche oder religiöse Anforderungen könnten wir dank der Zulieferer auf Wunsch eingehen.

Zusätzlich stehen immer auch zuckerarme Getränke (Wasser, Schorle), Obst, Rohkost, Milch und Müsli zur Verfügung. So ist für jeden Geschmack etwas dabei und unsere Kinder werden gesund satt und haben Energie für den Nachmittag.

Informationen über unsere Zulieferer unter:

WWW.ESSEN-FUER-KINDER.DE

WWW.WACKELPETER-SERVICE.COM



Flexibel: unsere MahlZEITEN

Gegessen wird, wenn der Hunger kommt. So können sich unsere Hortkinder ab 13 Uhr am Buffet bedienen. Die Kinder sollen sich selbstständig versorgen: Den Teller auffüllen, Getränke eingießen, gesellig am Tisch in Kleingruppen speisen und hinterher Geschirr und Besteck in die Küche bringen sowie den Platz sauber hinterlassen. Wann die Kinder essen wollen, dürfen sie bei uns selber bestimmen. Wir achten zwar darauf, dass keiner zu kurz kommt, doch lassen wir den Kindern nach Schulschluss Zeit, die Zeit die sie brauchen. Wer erst toben will, bevor er sich an den Tisch setzen kann, soll dies gerne tun. Das Buffet wird erst um 15 Uhr abgeräumt.

Am späten Nachmittag wird zwischen 16 und 17 Uhr noch eine weitere Brotzeit angeboten. Diese Brotzeit ist jedoch mehr als nur Essen, denn die Kinder machen dabei – unter Anleitung der Erzieher – alles selbst: Sie schneiden das Brot, die Wurst, den Käse, decken den Tisch und räumen hinterher alles wieder ab. Diese Form der Beteiligung ist sehr beliebt und schult ebenfalls die Selbstständigkeit für den häuslichen Alltag.

Über die täglichen Mahl- und Brotzeiten hinaus werden immer wieder Projekte zum Thema Ernährung durchgeführt: Tischmanieren, Brotbacken, gemeinsam Kochen und Essen oder Ausflüge zum Markt, um frische Lebensmittel kennen zu lernen und einzukaufen. So treten beim Projekt „Schlemmer-Restaurant“ immer wieder mehrere Kleingruppen im Wettbewerb um den goldenen Kochlöffel an. Dabei soll nicht nur ein köstliches Mahl gekocht, sondern auch der gelbe Raum in ein liebevoll gestaltetes Restaurant verwandelt werden und die Gäste sollen vorbildlich bedient werden. Jedes Kind ist so im Laufe des Projekts mal Koch, mal Gast, mal Servicekraft oder Restaurantkritiker.

Anders als die Hortkinder essen die Elementarkinder um 12 Uhr gemeinsam mit ihren Erziehern.



Die Brotzeit und ihre Zubereitung ist bei den Kindern sehr beliebt.

Allgemeine Regeln der optimierten Mischkost:

- *Reichlich pflanzliche Lebensmittel*
- *Mäßig tierische Lebensmittel*
- *Sparsam mit fettreichen Lebensmitteln*



Wir müssen miteinander reden, nicht gegeneinander.

Anthony Yeboah, ghanaischer Fußballspieler



Wir nehmen uns Zeit für die Eltern.

2.8 Vertrauensvoll: Zusammenarbeit mit den Eltern

Keiner kennt ein Kind besser als die Eltern. Wir betrachten die Eltern daher als Fachleute für ihr Kind. Wenn sie sich Sorgen machen oder unsere Arbeit hinterfragen, nehmen wir dies sehr ernst und suchen immer den direkten Kontakt und das Gespräch. Es ist wichtig, dass die Eltern uns Vertrauen entgegen bringen und sehen können, dass wir uns um eine sinnvolle Pädagogik bemühen und Ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist. Wir verstehen uns als Partner der Eltern, denn einen mehr oder weniger großen Teil des Tages verbringen die Kinder in unserer Obhut. Dabei haben wir einen anderen Blickwinkel und erleben die Kinder auch in anderen Situationen. Für die Eltern ist darum unser Feedback auch wichtig. Um unsere Arbeit transparent zu machen, streben wir einen regen Austausch bei den ausführlichen Aufnahmegesprächen, Elternabenden und Einzelgesprächen an. Dazu bieten wir die Möglichkeit der Hospitation und eine entspannte Abholsituation.

Der gute Draht am Plaudertisch

Eine Besonderheit unserer Einrichtungen ist der sogenannte Plaudertisch im Eingangsbereich des gelben Raumes. Hier steht für die Eltern immer ein Kaffee oder Tee bereit, um sich mit einem Erzieher kurz zu einem Gespräch niederzulassen. Eltern und Hortmitarbeiter verbindet das gemeinsame Interesse am Kind. Besonders beim Abholen der Kinder wird diese Möglichkeit des Innehaltens gerne von Müttern und Vätern genutzt, bevor der nächste Termin ansteht. Die Eltern danken es uns – oft kommt das Kompliment „Es ist immer so gemütlich bei Euch.“. Nicht selten entwickeln sich auch Gruppengespräche mit mehreren Eltern und Mitarbeitern zu aktuellen Themen. Auch Fragen zu Alltag und Organisation des Kitabetriebs können dabei zeitnah beantwortet werden. Bei größeren Anliegen oder Problemen reicht die Zeit am Plaudertisch meist nicht aus. Wir vereinbaren dann einen Termin für ein Elterngespräch, bei dem in Ruhe – ohne Kinder im Hintergrund – „Erwachsenen-Probleme“ besprochen werden können. Bei Angelegenheiten von allgemeinem Interesse besteht zudem die Möglichkeit, diese in größerer Runde bei einem Elternabend zu besprechen.

„ELTERN UND ERZIEHER SIND PARTNER
IN DER BETREUUNG, BILDUNG UND
ERZIEHUNG DER KINDER“

GRUNDSATZ 13

„Die wichtigste Institution der Gesellschaft neben der Familie ist die Schule.“

Bill Gates (*1955), amerik. Software-Unternehmer

2.9 Eigenständig & partnerschaftlich: Zusammenarbeit mit der Schule

Die Einrichtungen der Tigerente sind jeweils in das Schulgelände und -gebäude integriert. Die Schule ist dabei nicht nur Ansprechpartner, Verwalter und Vermieter für die Nutzung der Räume, sondern vor allem Partner in der gemeinsamen ganztägigen Betreuung der Kinder.

Während die Überlassung von Räumen zur unabhängigen Nutzung durch den Hort Tigerente und die Mitnutzung des Außengeländes seit Jahren problemlos organisiert wird, ist die gemeinsame Nutzung von Räumen nach wie vor nicht optimal gelöst. Unklare Absprachen und Verantwortlichkeiten erschweren diese Zusammenarbeit. Lehrer und Erzieher sind in der Regel zu unterschiedlichen Zeiten vor Ort. Dennoch nutzen wir zu entsprechenden Anlässen Aula, Turnhalle, Musikräume oder Klassenzimmer für verschiedene Aktivitäten.

Während in der Vergangenheit beide Einrichtungen (Schule und Hort) eher koexistiert haben, nähern sie sich nun immer mehr an. Die Anforderungen der Umgestaltung der Ganztagsbetreuung im Rahmen der Hamburger Schulreform machen diesen Schritt für beide Seiten notwendig und sinnvoll. Die Einrichtung eines Runden Tisches mit allen Beteiligten am jeweiligen Standort ist eine wertvolle Institution zum Austausch und der gemeinsamen Suchen nach Lösungen und Kooperationsmodellen für die Zukunft. Eltern, Lehrer, Schulleitung, ansässige Sportvereine und Träger der freien Jugendhilfe kommen zusammen und diskutieren aktuelle Themen und Entwicklungen unter Anleitung eines Moderators.

Tutoren für Klassenstufen

Im Hort in Bergstedt hat sich inzwischen ein Tutoren-Modell etabliert, bei dem einzelne Erzieher der Tigerente für die Betreuung der Kinder eines Jahrgangs zuständig sind. Unsere Erzieher sind verantwortlich für jeweils eine Klassenstufe, das heißt je ein Kollege kümmert sich um alle Kinder einer bestimmten Klassenstufe und kennt sich mit deren spezifischen Gegebenheiten aus. Dazu zählt auch der Kontakt und Austausch mit den Lehrern der entsprechenden Klas-

sen. Wichtig ist, dass sich Erzieher und Lehrer kennen lernen und so abgestimmt mit den Kindern oder bestimmten Problemen umgehen können. Wichtig ist neben dem persönlichen Kontakt auch ein Kennen der räumlichen Gegebenheiten. Darum laden wir die Lehrer gerne in den Hort ein und besuchen regelmäßig diese auch im Klassenzimmer. Diese Form der Zuordnung steigert die Bindung und durch den direkten Austausch und das Kennen lernen der jeweiligen Personen und Orte werden Vorurteile und Berührungsängste abgebaut.

Abgestimmte Jahresplanung

Um Konkurrenz und unglückliche Terminkonstellationen zu vermeiden, werden die wichtigsten Termine im Jahresverlauf zum Jahreswechsel mit der Schule abgestimmt. Gerne beteiligt sich der Hort an Schulfesten oder dem Tag der offenen Tür.



Der Schulhof wird für Sommerfeste und Flohmärkte genutzt



Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe.

Friedrich Fröbel (1807-1894), deutsche Pädagoge



2.10 Sie brauchen mehr Zuspruch und eine andere Pädagogik: Elementarkinder

Im Jahr 2004 wurde im Hort Bergstedt eine Elementargruppe eingerichtet. Zahlreiche Nachfragen von Eltern mit älteren Geschwistern und die Tatsache, dass die schönen Räumlichkeiten am Vormittag leer standen, ließen dem Bedarf Taten folgen. Natürlich gilt auch für die Elementarkinder unser pädagogischer Ansatz und das Prinzip der offenen Arbeit.

Elementarkinder durchlaufen im Alter von drei bis sechs Jahren eine ganze Reihe von Entwicklungsphasen körperlicher, motorischer, psychischer und sozialer Natur und bilden eine sehr heterogene Gruppe mit relativ hohem Betreuungsaufwand. Während die einen gerade das Windelalter hinter sich gelassen haben, turnen andere schon im Baum herum. Während bei manchen die Sprache noch nicht so weit entwickelt ist, um sich angemessen zu artikulieren, können andere schon lesen oder gar schreiben. Das Kleinkindalter ist sehr wechselhaft und für Eltern und Erzieher eine spannende Herausforderung. Die Hauptaufgabe der Erzieher besteht darin, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu beobachten, sie zu fördern und Entscheidungen für sie zu treffen. Kurz gesagt brauchen Elementarkinder Verständnis, Vorbilder und einen geschützten Raum.

Kinder zwischen drei und sechs Jahren brauchen eine andere pädagogische Ansprache als Schulkinder. Darauf nehmen wir bei der Betreuung unserer Elementarkinder Rücksicht. Kindergartenkinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren können beispielsweise noch nicht selbst entscheiden. Für sie gilt, was Mama und Papa sagen. Die Eltern – und auch die Erzieherinnen und Erzieher – haben absolute Vorbildfunktion. Elementarkinder entwickeln bereits erste den Charakter bestimmende Gewohnheiten – gute wie schlechte. So zeigen sie beispielsweise, ob sie in der Lage sind, unterschiedlichste Situationen zu bewältigen und Probleme zu lösen.

Kinder dieser Altersgruppe sollen daher bei uns lernen/erfahren,

- dass verschiedene Möglichkeiten bestehen, ein Problem zu lösen und dass dazu oft Geduld benötigt wird (unser Ziel: die Frustrationstoleranz verbessern).
- Wünsche, Gefühle und Gedanken so ausdrücken zu können, dass sie von anderen verstanden werden.
- einen eigenen Standpunkt einzunehmen und zu ihrer Meinung zu stehen. Dazu gehört vor allem auch, in bestimmten Situationen „Nein“ sagen zu können (unser Ziel: die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes stark gegen Drogen zu machen).
- dass sie Kind sein dürfen.
- dass sie sich selbst entfalten und ausprobieren, also ihre Welt mit allen Sinnen erschließen können.



*Geborgenheit im Elementarbereich:
Spannung aus dem Bilderbuch.*



Hier ist es schön, hier will ich sein!

2.11 Sanfter Einstieg für neue Hortkinder

Die zweite Hälfte der Sommerferien nutzen wir als intensive Eingewöhnungsphase für neue Hortkinder. Nach der Sommerschließung werden die neuen Kinder bis zu Ihrer Einschulung langsam an den Hortalltag herangeführt und bilden zunächst eine eigene Gruppe mit eigenem Tagesablauf. Im Vordergrund steht das Entdecken der neuen Räume, der neuen Möglichkeiten und auch der neuen Kinder. So werden schon vor dem Schulstart neue Freundschaften geschlossen und Sicherheit für den Nach-Schul-Alltag gewonnen. Gleichzeitig müssen sie viel lernen. Mit der Zeit nehmen die „Neuen“ immer mehr am Alltagsgeschehen teil, die Eingewöhnungsphase ist spätestens mit Beginn der Herbstferien abgeschlossen.

2.12 Betreuung in den Ferien

Auch in den Schulferien sind die Kitas geöffnet. Denn besonders bei berufstätigen Eltern ist eine ganztägige, zuverlässige Unterbringung ihrer Kinder sehr wichtig. Da in der Ferienzeit die Kinder den ganzen Tag über im Hort sind, ist dies eine besondere Phase für unsere Einrichtungen. Die gewonnene Zeit gibt uns die Möglichkeit für größere Projekte, Ausflüge und Aktivitäten.

Ausnahme von der Regel: Sommerpause

Die erste Hälfte der Sommerferien ist Zeit für unsere Sommerpause. Dann schicken wir alle Mitarbeiter in den wohlverdienten Urlaub und der Hort ist für drei Wochen komplett geschlossen. Nach dem Landesrahmenvertrag sind wir verpflichtet, eine lückenlose Betreuung sicher zu stellen. In Zusammenarbeit mit befreundeten Einrichtungen können wir diese Betreuungslücke schließen.



*Hoch hinaus und Abenteuer:
In den Ferien auch ganztags möglich.*





*Ein wahrhaft großer Mensch verliert nie
die Einfachheit eines Kindes.*

Konfuzius (551-479 v.Chr.), chinesischer Philosoph



3. ARBEITSORGANISATION

3.1 Stärke durch Vielfalt – unsere Mitarbeiter

Die Menschen, die in unseren Einrichtungen arbeiten, sind eine ganz spezielle Mischung. Fast alle kennen das Arbeitsleben auch außerhalb der Pädagogik. Neben ihrer pädagogischen Ausbildung haben sie weitere abgeschlossene Berufsausbildungen, Fachhochschulabschlüsse oder anderweitige Zusatzausbildungen und die buntesten Lebensläufe. Für die pädagogischen Mitarbeiter unserer Kitas ist die Rolle des Lernenden etwas Vertrautes. Jeder Mitarbeiter bringt darüber hinaus seine kreativen, musischen, handwerklichen und sportlichen Fähigkeiten in die Arbeit mit ein.

Die Mitarbeiter der Tigerenten-Kitas kennen die Welt auch über den pädagogischen Tellerrand hinaus. Von ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen profitieren alle. Die Kinder, wenn sie Fragen zur Welt haben, die Eltern, weil sie auf Verständnis stoßen für berufliche Zwänge (und dadurch entstehende Konflikte in der Erziehung der Kinder), und auch die anderen Mitarbeiter, weil die Summe ihrer unterschiedlichen Kompetenzen schon oft geholfen hat, Probleme zu lösen.

Wichtige Rollenvorbilder: Männer

Eine Besonderheit der Tigerenten-Kitas ist der hohe Anteil männlicher Mitarbeiter. 30 bis 40 % der pädagogischen Stunden je Einrichtung werden von Männern geleistet. Damit werden zusätzlich Möglichkeiten in der pädagogischen Arbeit sowie der Elternarbeit und Teamentwicklung eröffnet. Das Vorleben eines positiven Miteinanders von männlichen und weiblichen Mitarbeitern macht die geschlechtsspezifische pädagogische Arbeit besonders authentisch. Gleichberechtigung und die unterschiedliche Ausstattung bzw. Veranlagung der Geschlechter können so aus erster Hand erlebt werden. Dieses ausgewogene Verhältnis ist im Betreuungsalltag der Kinder eher ungewöhnlich - dominieren doch in der Regel weibliche Bezugspersonen. Für Kinder von alleinerziehenden Müttern und besonders für die „wilden Jungs“ ist die Anwesenheit empathisch empfindender, authentischer Männer eine wichtige Erfahrung.

Um das Thema Kindesmissbrauch bzw. Pädophilie direkt anzusprechen: Alle Mitarbeiter müssen bei ihrer Einstellung ein lupenreines, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Sensible Aktivitäten wie Schwimmen oder Sauna werden von Erziehern beiderlei Geschlecht begleitet, Einzelsituationen sollen vermieden werden. Die offene Thematisierung der allgemeinen Problematik bei Dienstbesprechungen und soziale Selbstkontrolle helfen dabei, dass es noch nie Vorfälle dieser Art in Einrichtungen der Tigerente gegeben hat und dies auch hoffentlich so bleiben wird.

Schach-Opa, LABORIS & Co.– externe Experten

Die Lehr- und Lernwelt in unseren Kitas wird durch unsere Interessengruppenleiter und Schularbeitenhilfen komplettiert. Die sogenannten „externen Experten“ haben oft keine pädagogische Ausbildung, bringen dafür besondere Kenntnisse und Fähigkeiten auf anderen Gebieten mit. Als Honorarkräfte bereichern sie den Wochenplan mit besonderen Angeboten oder bieten Projekte in den Ferien an. Oft haben sie mehrere Funktionen in einem: So steht der „Schach-Opa“ nicht nur für angeleitetes Schach spielen, sondern auch beispielhaft für den Umgang mit alten Menschen. Das gleiche gilt für die Hilfe bei den Schularbeiten, welche großmütterliche Zuneigung mit der Betreuung der



Hausaufgaben vereint. Für den Bereich Naturerlebnis, Forschen und Wissenschaft werden schon seit Jahren freiberufliche Umweltbildner, wie z.B. der LABORIS gebucht. Gerade die erlebnisorientierten Angebote kommen bei den Kindern sehr gut an.

Funktionen der Mitarbeiter:

Im pädagogischen Alltag nehmen unsere Mitarbeiter verschiedene Rollen ein, je nach dem wie sie nach Dienstplan eingesetzt sind. Eine grobe Beschreibung der Funktionen zur Gewährleistung einer optimalen Betreuung ist hier dargestellt:

• Springer

Die wichtigste Rolle im Hort-Alltag nimmt der Springer ein. Er ist quasi „Chef vom Dienst“ und nimmt vor allem eine koordinierende Funktion wahr und muss immer präsent für Eltern, Kinder und Kollegen sein. Ihm obliegt die Übersicht über die Anwesenheit und den Aufenthalt der Kinder und hütet das Telefon. Es gilt: „Der Springer ist Bestimmer“, und bei Bedarf ist dieser für die Zuteilung und Umschichtung des Personals befugt. Alles hört auf sein Kommando. Die Übersicht behält er durch seinen strategisch günstigen Platz und regelmäßige Rundgänge. Die Aufgaben des Springers sind im Kapitel 3.2 (Anwesenheit und Kontrolle) ausführlich dargestellt.

• Betreuung: Blauer Raum

Der blaue Raum ist der „wilde Raum“, und daher muss aus Gründen der Aufsichtspflicht immer ein Kollege präsent sein. Die Aufsicht im blauen Raum ist laut und kann stressig werden, daher braucht man gute Nerven und ein besonderes pädagogisches Feingefühl, um die Kinder mal in Ihrem Freispiel laufen zu lassen, und dann wieder durch gezielte Angebote einzufangen und zu zentrieren.

Aufgaben sind vor allem die Spielkoordination, Schlichtung bzw. Moderation von Konflikten, Angebote, Anleiten und Anregungen geben für eigene Aktivitäten der Kinder.

• Betreuung: Gelber Raum

Im gelben Raum geht es eher ruhig zu, hier wird gegessen und ist später Platz für konzentrierte Aktivitäten wie Malen, Lesen, Gesellschaftsspiele etc. Die Aufsicht hier beginnt mit der pädagogischen

Begleitung der Essenssituation. Das gemütliche Gespräch beim Essen, welches in so vielen Familien fehlt, soll durch unsere Erzieher angeregt werden. Wichtigste Eigenschaft ist dabei das offene Ohr, um auf die Kinder einzugehen und diese von Sorgen und Nöten, aber auch positiven Erlebnissen berichten zu lassen und ihnen zuzuhören.

Dabei wird natürlich auch auf Tischmanieren geachtet und der Betreuer soll die Übersicht bewahren, dass alle zum Essen kommen, Vieleser bremsen und Weniger motivieren.

Nach dem Essen wird im gelben Raum weiter eine ruhige Atmosphäre gepflegt, Aufgabe der Erzieher ist es, das Freispiel bzw. kreative oder sonstige Aktivitäten der Kinder zu beaufsichtigen und gelegentlich Angebote oder Anregungen einzubringen.

• Aufsicht Außengelände

Die Aufsicht über das Außengelände gehört eigentlich zu den Aufgaben des Springers und wird von diesem bei seinen Rundgängen abgedeckt. Nur bei gutem Wetter und vielen Kindern draußen wird diese Aufsicht durch eine eigene Kraft durchgeführt. Aufgabe ist eine grobe Koordination der „Draußenspielwelt“, die Aufsicht, Schlichten von Konflikten und die Kontrolle der Anwesenheit. Da das Gelände der Schule groß und verwinkelt ist, ist es wichtig auch die versteckten Ecken auf dem Rundgang einzubeziehen.

• Hausaufgabenbetreuung

Das grundsätzlich freiwillige Angebot einer Hausaufgabenbetreuung wird von einem Mitglied des pädagogischen Teams koordiniert. Bei Beaufsichtigung der Hausaufgaben gibt es Unterstützung durch Honorarkräfte oder ehrenamtliche Mitarbeiter. In Absprache mit den Eltern wird eine Darf- oder Soll-Regelung für die Erledigung der Hausaufgaben vereinbart. In altersdifferenzierten Kleingruppen und getrennten Räumen (1.-3. Klasse, 4.-6. Klasse) wird die nötige konzentrierte Atmosphäre geschaffen. Die Betreuung der Hausaufgaben kann eine korrekte Erledigung derselben nicht sicherstellen, sondern bietet Rahmen und Hilfestellung bei Fragen der Kinder. Hausaufgaben müssen nicht hundertprozentig richtig sein. Wichtig ist die selbstständige Erarbeitung. Dabei helfen wir.

• Interessengruppenleiter

Der pädagogische Alltag wird durch regelmäßige offene Angebote ergänzt, welche sowohl von Pädagogen aus dem Kernteam als auch von externen Experten angeboten werden. Die Interessengruppe findet mit einer Teilgruppe an einem besondere Ort statt, separiert sich also vom allgemeinen pädagogischen Betrieb und beschäftigt 10 bis 20 Kinder mit einem besonderen Programm für ein bis zwei Stunden. Für Inhalte, Methoden und Durchführung ist der Interessengruppenleiter selber zuständig.

Die Durchführung solcher besonderen Angebote durch Mitglieder des pädagogischen Personals ist nur möglich, wenn die Grundbetreuung personell sichergestellt ist. Daher werden zur Entlastung der Kerngruppe gerne Externe als Interessengruppenleiter verpflichtet.

• Hauswirtschaft/Küche

Die Hauswirtschaftskraft ist in unseren Einrichtungen komplett verantwortlich für den Gesamtablauf Essen. Angefangen von Kontakt und Koordination der Lieferanten über Bestellung und Kontrolle der Abrechnungen, Abwasch, Besteck und Geschirr sowie Buffetvorbereitung. Dann ist unsere Küchenfee zuständig für den weiteren Lebensmitteleinkauf für Frühstück und Brotzeit und die penible Einhaltung der Hygienevorschriften bzw. des Hygieneplans.

Interne Kommunikation

Unsere pädagogische Arbeit wird durch die Vielfalt an unterschiedlichen Kompetenzen (und Menschen) deutlich verbessert. Diese Vielfalt gewinnbringend einzusetzen bedeutet sich gut zu besprechen und die Zusammenarbeit reibungslos zu organisieren.

Wir nehmen uns daher Zeit für:

- Regelmäßige Bereichsbesprechungen
- Gemeinsame Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team
- Tägliche Übergaben im Hort vor 13.00 Uhr
- Interne und externe Fortbildungen
- Konzepttage
- Seminar- und Konzeptwochenenden

Zusätzlich sind pädagogische Mitarbeitergespräche jederzeit nach Absprache mit den Leitungen der Einrichtungen möglich. Auf Teamebene (alle pädagogischen Mitarbeiter und Leitungen der beiden Kitas) ziehen wir zur Begleitung von Teambuildingsprozessen immer wieder Profis zur Beratung und Supervision hinzu.

In Einzelfällen haben wir auch gute Erfahrungen mit einem persönlichen, fachlichen Coach und der Zusammenarbeit mit einer Logopädin (Stimmtraining für die Ansprache von Kindern) gemacht.

Die neue Zentrale im Siemerschen Hof in Bergstedt ist Schaltstelle und Treffpunkt.





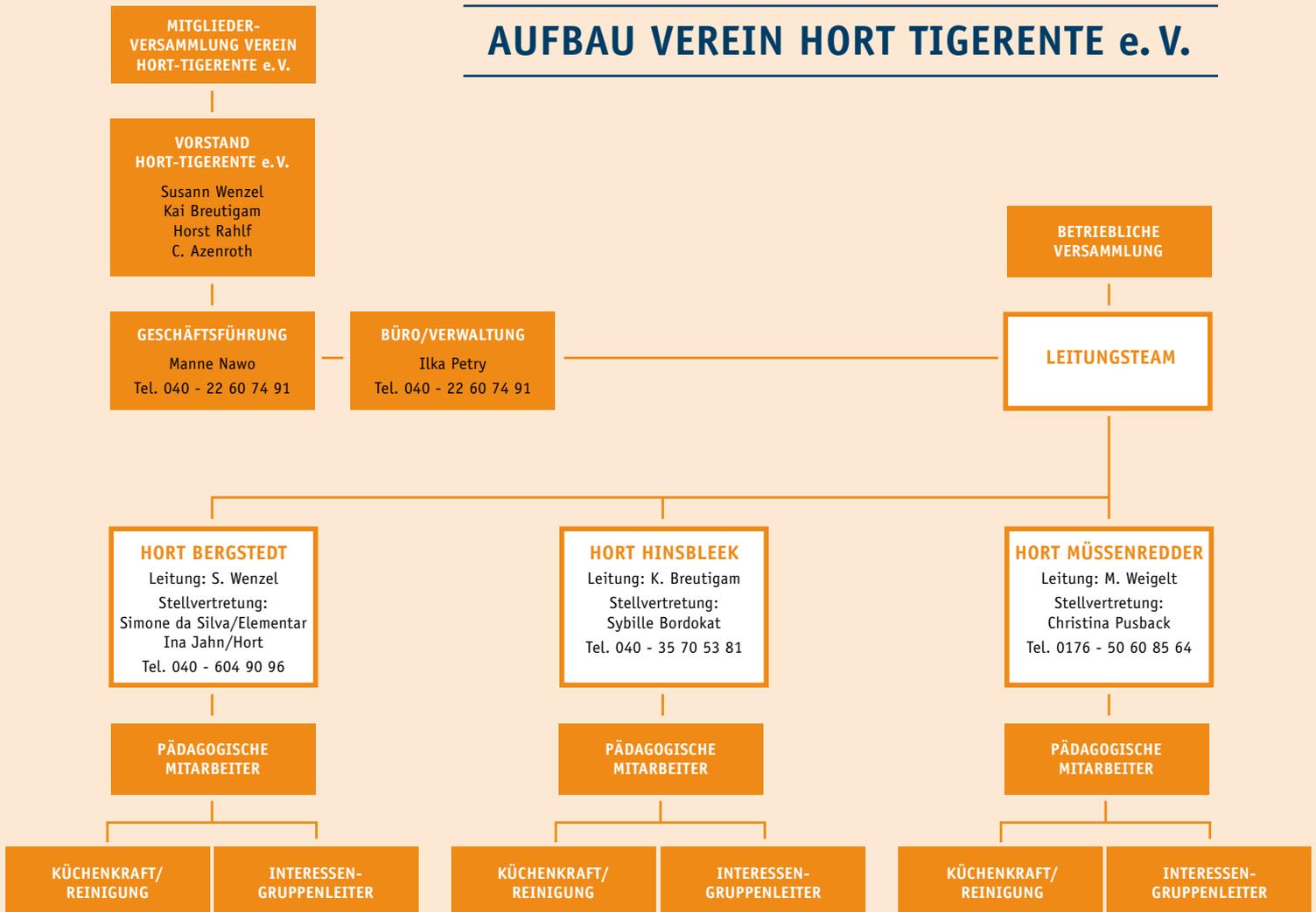
Personalstruktur

Das Wachstum des Tigerente e.V. zu einem Träger von mittlerweile 3 Einrichtungen macht auch einen Wandel der Personalstrukturen notwendig. Während in den Zeiten, als es nur die „Große Tigerente“ in Bergstedt gab, alle eine große Familie waren, sind nun übergeordnete Strukturen notwendig geworden.

Die Ausgliederung von Buchhaltung und Geschäftsführung in eine externe Geschäftsstelle war ein großer

Schritt für uns. Denn damit wurde nicht nur eine räumliche Trennung vom pädagogischen Betrieb eingeleitet, sondern auch die Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der einzelnen Einrichtungen manifestiert. Jede Einrichtung hat nun eine eigene Leitung mit entsprechenden Stellvertretern und der dazugehörigen Verantwortung. Einen Überblick über die neuen Strukturen bietet das folgende Organigramm:

AUFBAU VEREIN HORT TIGERENTE e. V.





3.2 Ordnung muss sein: Tages- und Wochenplanung

Damit alles reibungslos läuft, immer genügend Pädagogen vorhanden sind und keine Kinder verloren gehen, haben sich einige Instrumente der Zeitplanung etabliert:

Listen, Listen, Listen: Anwesenheit und Kontrolle

Wichtig ist der Überblick über Anwesenheit und Aufenthaltsort der Kinder. Zuständig für diesen Überblick ist im pädagogischen Betrieb der sogenannte Springer, bei welchem sich die Kinder an-, um- und abmelden müssen. Dem Springer Bescheid zu sagen, wenn man im Hort ankommt, auf den Schulhof oder nach Hause geht, gehört zu den wenigen Pflichten der Kinder. Das System ist etabliert und funktioniert recht gut, da der Springer einen festen Platz im Eingangsbereich der Einrichtung hat, an dem die Kinder ständig vorbei kommen. Auch Neulinge verinnerlichen das Meldewesen durch das positive Vorbild der anderen Kinder sehr schnell.

Der Springer koordiniert mit seiner Übersicht auch den Tagesablauf. Kommt ein Kind nicht, wird nachgefragt, ob es auch nicht in der Schule war. Der Springer weiß wer zur Schularbeitshilfe muss oder an bestimmten Angeboten teilnimmt. Und Kinder die alleine nach Hause oder zu Vereinsaktivitäten gehen dürfen, werden rechtzeitig auf den Weg geschickt. Zur Unterstützung seiner Tätigkeit wurde im vergangenen Jahr ein elektronischer Timer getestet, in welchen Zeitpunkte eingespeichert sind. Mit einem Signalton und einer kurzen Nachricht wird der Springer erinnert, wer jetzt wohin muss. Dieser Timer hat sich als große Hilfe erwiesen und wird ab Sommer 2010 in allen Einrichtungen eingeführt.

Folgende Listen pflegt der Springer während seiner Arbeitszeit:

- Anwesenheitsliste (Übersicht aller Kinder)
- Draußenliste
- Teilnehmerliste für die jeweiligen Angebote

Für Programmänderungen aller Art: das Mitteilungsbuch



Der „Springer ist Bestimmer“ und behält den Überblick.

Fast jeden Tag gibt es Besonderheiten, welche uns von den Eltern mitgeteilt werden: ob Susi heute von Onkel Michael abgeholt wird oder Berkan schon um 15 Uhr zum Fußballtraining gehen soll. Für alle Terminänderungen und Anweisungen dieser Art gibt es das Mitteilungsbuch. Eltern sind angehalten, ihre Aussagen selber hinein zu schreiben und einem Mitarbeiter Bescheid zu geben. Dadurch bekommen wir eindeutige Absprachen und keine Änderung des sonst üblichen Ablaufs wird nur mit einem Ohr aufgeschnappt und dann fehlerhaft wiedergegeben. Das Mitteilungsbuch liegt daher auch immer gut sichtbar auf dem Plaudertisch und ist für jeden einsehbar

Nur für Mitarbeiter: Das Dienstbuch

Während das Mitteilungsbuch den elterlichen Anliegen vorbehalten ist, kommen in das Dienstbuch alle pädagogisch relevanten Informationen und Besonderheiten der internen Organisation. Abweichungen vom Dienstplan, welche Kinder aus welchen Gründen nicht kommen und vor allem die Informationen von Erziehern an Erzieher im Sinne einer schriftlichen Übergabe. Das Dienstbuch ist nicht öffentlich, denn hier stehen Dinge, die nicht jeden etwas angehen. Der Inhalt wird im Sinne der Schweigepflicht vertraulich behandelt.



Der Dienstplan bietet einen guten Überblick über das eingesetzte Personal.

Unverzichtbar: Der Dienstplan

Der Dienstplan regelt die langfristige Verteilung der Arbeit und wird von der Leitung der Einrichtung gepflegt. Er bietet Überblick und Orientierung, wer an welchen Tagen wie lange arbeitet und wer wann Urlaub hat.

Am Ende ausgeglichen: Die Jahresarbeitszeit

Die Arbeitsverträge unsere Mitarbeiter orientieren sich mit dem zugewiesenen Gehalt an einer Wochenarbeitszeit von 10 bis 30 Stunden, wobei ein Großteil für die pädagogische Arbeit und ein kleinerer Anteil für übergreifende Funktionen (z.B. Bürodienst) vorgesehen ist. Dies sind natürlich nur idealisierte Annäherungen, denn die Realität sieht anders aus. Es gibt mal mehr, mal weniger zu tun, und die Vorbereitung eines Elternabends oder die ganztägige Betreuung in den Ferien benötigt zusätzliche Arbeitszeit. Wenn dann mal weniger zu tun ist, kann man in Absprache mit dem Team auch eher gehen. Um dieses auszugleichen, addieren wir die Stundenzahl über das Jahr und müssen so nicht ständig nach Überstunden oder Ausgleich spielen. Die Mitarbeiter der Tigerente packen mit an, wenn Not am Mann ist und jeder weiß, dass auch die Zeit für freie Tage kommt.

„ERZIEHERINNEN SIND LEHRENDE UND LERNENDE ZUGLEICH.“

GRUNDSATZ 11

3.3 Vertrauen ist gut: Qualitätskontrolle

Nach ausführlichen Diskussionen mit der Elternschaft und im Mitarbeiterteam haben wir uns Mitte 2006 in Bergstedt erstmals einer Qualitätsprüfung unterzogen.

In Zusammenarbeit mit unserem Dachverband SOAL orientieren wir uns dabei an der „Hort- und Ganztagsangebote Skala (HUGS) der FU Berlin“. Diese Skala ist ein Instrument, mit dem die Qualität pädagogischer Prozesse in Kindertageseinrichtungen zuverlässig erfasst werden kann. Sie stellt fest:

Sie stellt fest,

- wie mit Kindern umgegangen wird,
- welche Entwicklungs- und Bildungsanregungen sie erfahren,
- wie der pädagogische Alltag und
- wie die Interaktionen mit Erwachsenen und zwischen Kindern beschaffen sind.

Mit der gewissenhaften Bewertung nach HUGS lässt sich die pädagogische Qualität auf umfassende Weise ermitteln und bewerten.

Jedes zweite Jahr werden unsere Einrichtungen durch eine unabhängige Kommission unseres Dachverbandes geprüft und schneiden jeweils relativ gut ab. Die Ergebnisse geben uns Anhaltspunkte und Anlass unser Konzept, die Räumlichkeiten und den pädagogischen Alltag kontinuierlich zu verbessern.



Tietze, W., Roßbach, H.-G., Stendel, M., Wellner, B. (2007): **Hort- und Ganztagsangebote-Skala (HUGS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Horten und Außerunterrichtlichen Angeboten.** Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor

3.4 Money, money, money: Finanzierung der Einrichtungen

Die Kitas der Tigerenten finanzieren sich aus verschiedenen Quellen: Haupteinnahmequelle sind die von der Stadt Hamburg pro betreutem Kind monatlich überwiesenen Pauschalbeträge für die Betreuung der Kinder (siehe Kita-Gutschein-System). Voraussetzung für die Teilnahme an diesem System ist eine Betriebserlaubnis durch die Stadt Hamburg und der Abschluss eines Rahmenvertrags mit der Stadt.

Zu diesen Einnahmen kommt der sogenannten Elternanteil. Für eine darüber hinausgehende Betreuung ihrer Kinder können die Eltern direkt mit der Kita Betreuungszeiten vereinbaren.

Die dritte Einnahmequelle sind Gelder des Vereins „Hort-Tigerente“, welche dieser durch Vereinsbeiträge der Mitglieder (15 Euro pro Jahr) und Spenden generiert.

Das Kita-Gutschein-System

„Nach dem Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG), welches 2003 in Kraft getreten ist, haben alle Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung einen Rechtsanspruch auf eine fünfständige Betreuung mit Mittagessen. Wahlweise können Eltern sich aber auch für eine vier- oder fünfständige Betreuung ohne Mittagessen entscheiden.

Einen Anspruch auf einen Gutschein für eine weitergehende Betreuung haben alle Kinder, wenn die allein erziehenden Elternteile oder beide Eltern

- berufstätig sind, studieren oder eine berufliche Aus- und Weiterbildung durchlaufen,
- an einer Maßnahme zur Eingliederung in Arbeit (Hartz IV) teilnehmen oder
- einen Deutsch-Sprachkurs für Migrantinnen und Migranten oder Integrationskurs besuchen und die Kinder deshalb an mindestens drei Tagen pro Woche nicht selbst betreuen können.
- Außerdem erhalten alle Kinder einen Gutschein, die einen dringlichen sozial bedingten oder pädagogischen Bedarf haben und deshalb eine Betreuung in einer Tageseinrichtung benötigen.“



Gute Laune und eine hohe Identifikation zeichnen unsere Mitarbeiter aus.



Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), deutscher Dichter, Naturwissenschaftler und Staatsmann

3.5 Gemeinsam zum Wohl des Kindes: Elternarbeit



Für die Kommunikation mit den Eltern gelten folgende Grundsätze, welche in allen Gesprächen berücksichtigt werden sollen. Besonders in kritischen Situationen ist es wichtig, sich erst einmal zu sammeln, um sachlich bestehende Probleme erörtern zu können:

- Notwendig ist ein umfassender gegenseitiger Informationsaustausch über das Kind bzw. das Problem.
- Grundlage für die Beziehung, das Miteinander und die Zusammenarbeit mit den Eltern ist gegenseitiger Respekt und Anerkennung.
- Es werden gemeinsame Ziele vereinbart.
- Strukturen und Ressourcen müssen gemeinsam abgeklärt werden.
- Es werden gemeinsame Handlungsfelder vereinbart und verbindliche Absprachen getroffen
- Am Ende soll eine für beide Seiten akzeptable Lösung stehen.

Wichtig ist, sich immer wieder in das Gedächtnis zu rufen, dass der Hort/der Erzieher ein Dienstleister für die Eltern ist. Aus diesem Verständnis sollte der Umgang mit den Eltern hervorgehen. Niemand muss sich verbiegen, doch Freundlichkeit und klare Worte schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich.

Einmal im Jahr: Elterngespräche

Elterngespräche finden in der Regel einmal im Jahr statt und werden von den Tutoren der entsprechenden Klassenstufe geleitet. Normalerweise geht es um die allgemeine Entwicklung des Kindes und um Feedback für die Kollegen. Außerdem kann ein Elterngespräch bei akuten Problemen mit dem Kind oder der Betreuungssituation einberufen werden. Der Hort lädt dann die Eltern schriftlich mit Angabe der Gründe oder Themen ein. Elterngespräche finden grundsätzlich zu zweit statt, damit im Streitfall Unterstützung und ein Zeuge dabei ist.

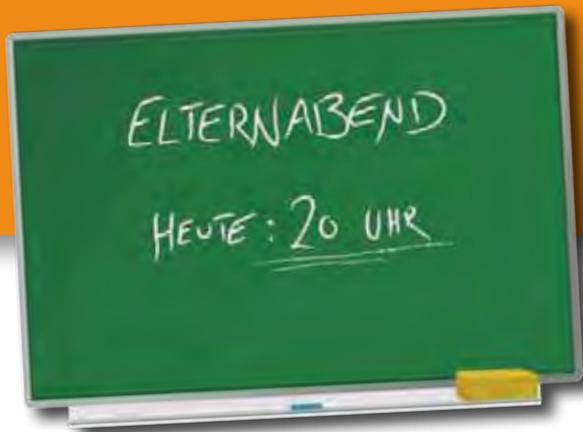
Wichtig sind die gute Vorbereitung, eine moderate, zielorientierte Gesprächsführung mit entsprechenden, realistischen Vereinbarungen und die abschließende Dokumentation.

Zur Vorbereitung wird das Kind als Fallbesprechung in der Dienstbesprechung thematisiert und alle Kollegen können ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Einschätzungen einbringen. Daraus ergeben sich die konkreten Themen für das Elterngespräch.

Der Hort bietet eine Vorlage, die hilft, das Gespräch zu strukturieren, Themen und Vereinbarungen sowie die Gesprächsatmosphäre protokolliert und zur Dokumentation in der Akte des Kindes abgelegt wird. Natürlich gilt für diese Elterngespräche Vertraulichkeit und Verschwiegenheit gegenüber Dritten.

Austausch und Information sind wichtig für ein funktionierendes Miteinander.





Auf dem Laufenden bleiben: Elternabende

Der Hort lädt jedes Jahr zu mindestens zwei Elternabenden ein. Sie laufen unterschiedlich ab. Im Herbst steht ein Tutorelternabend auf dem Plan, im Frühjahr ein allgemeiner Informationselternabend. Der Tutorelternabend soll den unterschiedlichen Altersstufen unserer Hortkinder und den damit zusammenhängenden Fragen und Problemen der Eltern gerecht werden. Die Eltern werden daher zunächst bis 20 Uhr in ‚den Klassenstufen entsprechende‘, Gruppen aufgeteilt. Diese treffen sich in verschiedenen Räumen des Hortes. Dort können sie sich untereinander und mit einem für das jeweilige Alter zuständigen Hortmitarbeiter – dem Tutor – beraten. Durch die Aufteilung in Kleingruppen wird verhindert, dass sich Eltern langweilen, die schon ältere Kinder haben. Für Eltern mit Schülern der 2., 3. und 4. Klassen beginnt der Elternabend um 19.30 Uhr, für die Eltern der Vorschüler und Schüler der 1. Klasse bereits um 19 Uhr, da hier meist ein höherer Gesprächsbedarf besteht. Ein Mitarbeiter des Hortes begrüßt die eintreffenden Eltern im Treppenhaus und verteilt sie auf die Räume. Die Tutoren bereiten die Räume nach ihren Vorstellungen freundlich und mit Getränken und Snacks vor. Ab ca. 20 Uhr beginnt der zweite, gemeinsame Teil des Elternabends: der allgemeine Informationsteil im Blauen Raum.

Der Informationselternabend wird jeweils im Frühjahr abgehalten. Er beginnt immer um 20 Uhr. Die Aufteilung in Kleingruppen entfällt. Wir wollen in großer Runde im blauen Raum die Eltern über alle geplanten Aktivitäten unterrichten. Zudem bekommen die Eltern Informationen zu Mitwirkungsmöglichkeiten im Kita-Alltag. Die Elternvertreter werden gewählt.

Aufnahmekriterien: Unser Punktesystem

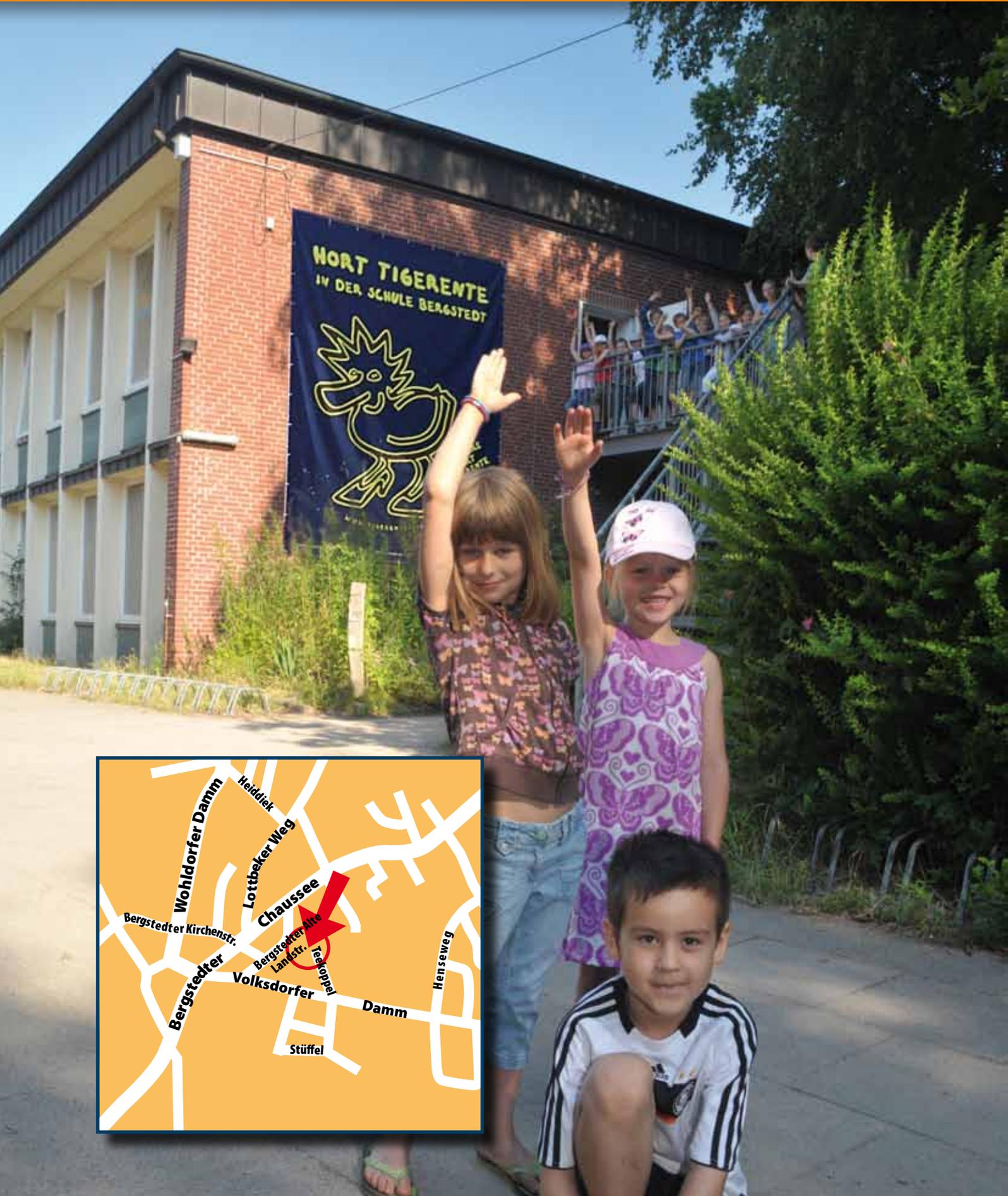
Um Nachwuchs für unsere Einrichtungen brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Entweder herrscht ein eklatanter Mangel an schulnahen Betreuungsplätzen im Nachmittagsbereich oder unser Konzept und Ruf sind so gut, dass die Eltern ihre Kinder unbedingt im Hort Tigerente unterbringen möchten...

In der Regel ist der Bedarf deutlich höher als die Kapazitäten unserer Einrichtungen, so dass ein transparentes, sozial und wirtschaftlich angemessenes Punktemodell etabliert wurde. Die Vergabe der freien Plätze erfolgt jeweils zum Schuljahresbeginn nach den folgenden Kriterien:

KRITERIUM 1
= **BETREUUNGSUMFANG** : **X PUNKTE**
(s. obere Tabelle)

H7	100 PUNKTE
H5	70 PUNKTE
H3	50 PUNKTE
H2	30 PUNKTE

KRITERIUM 2 = Geschwisterkind im Hort	50 PUNKTE
KRITERIUM 3 = Schulzugehörigkeit	100 PUNKTE
KRITERIUM 4 = Alleinerziehend	10 PUNKTE
KRITERIUM 5 = Soziale Härte (durch Jugendamt bescheinigt)	50 PUNKTE
KRITERIUM W = Anrechnung von Wartezeiten	1 PUNKT PRO JAHR (als „Zünglein an der Waage“, da immer recht viele Bewerbungen mit identischer Punktzahl eingehen)



4. UNSERE EINRICHTUNGEN AUF EINEN BLICK

4.1 „Hort Tigerente“ in der Grundschule Bergstedt

Hort-Tigerente
Kita in der Grundschule Bergstedt
Bergstedter Alte Landstraße 12
22395 Hamburg
Tel.: 040 / 604 90 96
Fax: 040 / 604 80 52
E-mail: bergstedt@tigerente-hort.de
Internet: www.tigerente-hort.de

Lage: (Karte) Der Hort befindet sich auf dem Schulgelände der Grundschule Bergstedt. Er ist am besten über den Nebeneingang Teekoppel zu erreichen, der sich am östlichen Rand des Schulgeländes befindet. Ein Schild an der Stirnseite des zweigeschossigen Schulgebäudes weist den Weg zum Hort.

Öffnungszeiten: Die Kita hat montags bis freitags vor Schulbeginn von 7 bis 8 Uhr und nach Schulschluss von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Hamburger Schulferien ist die Kita von 7 bis 18 Uhr offen. In Absprache mit den Eltern schließt die Kita während der Hamburger Sommerferien für drei Wochen (Sommerblockschließung).

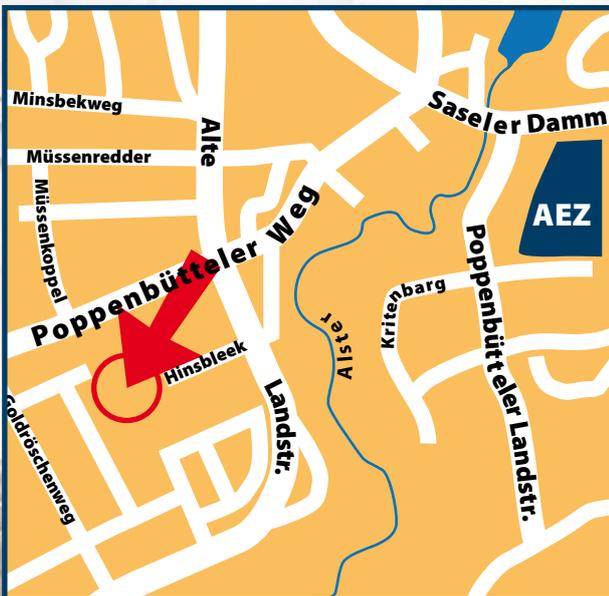
Betreuungszeiten: Wir nehmen Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren auf. Durch die Veränderungen im Kita-Gutschein-System im Jahr 2003 wurde unser Hort zu einer Kita. In den an Schultagen vormittags von uns nicht genutzten Horträumen betreuen wir seitdem in der Zeit von 7 bis 13 Uhr Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Dies sind unsere Elementarkinder. Vorschularbeit für Kinder zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr bietet die Tigerente nicht an. Voraussetzung für die Aufnahme aller Kinder ist ein von der Stadt Hamburg ausgestellter, aktueller Betreuungsgutschein - der Kita-Gutschein. Einen Anspruch auf einen „Hort-schein“ – den Kita-Gutschein für Schüler – haben Eltern erst mit dem Tag der Einschulung. Vorher ist ein sogenannter „Elementar-Schein“ notwendig. Eine über die mit dem Kita-Gutschein genehmigten Betreuungs-

zeiten hinausgehende Betreuung der Kinder im Hort ist nach Absprache jederzeit möglich. Alle Freizeitangebote am Nachmittag sind grundsätzlich kostenfrei innerhalb der vereinbarten Betreuungszeiten.

Räume und Spielflächen: Der Hort bietet insgesamt eine Fläche von 180 Quadratmetern, die sich auf den blauen Raum, den gelben Raum, einen Musikraum und das Schülerbüro verteilt. Außerdem nutzt der Hort den Klassenraum der Vorschule sowie die Turnhalle, den Musikraum der Schule und in den Ferien die Werkstatt der Grundschule. Der Schulhof der Grundschule steht nachmittags ausschließlich den Hortkindern zur Verfügung. Auf dem Schulhof gibt es Schaukeln, Kletterstangen, ein Klettergerüst, einen Weidenspielplatz sowie den eigentlichen Hortspielplatz mit einer Sandkiste. Go-Karts, Roller, Dreiräder, Schaukeln und Sandspielzeug haben wir in ausreichender Anzahl. Der Fußballplatz des SV Bergstedt liegt direkt neben dem Schulgelände. Er darf ebenfalls von den Kindern der Tigerente benutzt werden.

Freizeitangebote: Die pädagogischen Fachkräfte der Tigerente bieten täglich verschiedene Freizeitangebote. Die Teilnahme ist freiwillig. Jedes Angebot hat einen festen Platz im wöchentlichen Kalender. Die Freizeitangebote in Bergstedt sind: Sportspiele in der Turnhalle, Yoga, Inline-Skating, Schwimmen/Sauna, Schachspielen, Malen, Holzwerken, Lernen am PC und Videospiele, Musik machen

Anmeldungen: Für die Anmeldung von Kindern im Hort Tigerente in Bergstedt ist Susann Wenzel zuständig. Für Beratungsgespräche hat sie immer mittwochs von 8 bis 12 Uhr Zeit. Termine zu anderen Zeiten können mit ihr telefonisch vereinbart werden. Grundlegende Informationen zur Kita stehen auch im Internet unter WWW.TIGERENTE-HORT.DE. An jedes Beratungsgespräch schließt sich eine Führung durch die Räume der Kita an.



4.2 „Hort Tigerente Hinsbleek“ in der Grundschule Hinsbleek

„Hort Tigerente - Hinsbleek“
Kita in der Schule Hinsbleek
Hinsbleek 14
22391 Hamburg
Tel.: 040 / 35 70 53 81
Fax: 040 /35 70 53 79
E-Mail: hinsbleek@tigerente-hort.de
Internet: www.hort-hinsbleek.de

Besonderheit: Der Hort Tigerente Hinsbleek ist eine der wenigen integrativen Einrichtungen in Hamburg für die Nachmittagsbetreuung geistig und körperlich behinderter Kinder. Er befindet sich auf dem Gelände der integrativen Grundschule Hinsbleek. Betreut werden Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren mit allen Gutscheinen von H2 bis H7, es gibt keine Elementargruppe, der Anteil behinderter Kinder liegt bei 10 Prozent.

Lage: Die Kita befindet sich auf dem Schulgelände in zwei eingeschossigen Pavillons, die sich gegenüberstehen und zwischen denen der Schulgarten liegt. Zu erreichen ist die Kita über den Nebeneingang Windröschchenweg am westlichen Rand des Schulgeländes. Ein Schild weist den Weg.

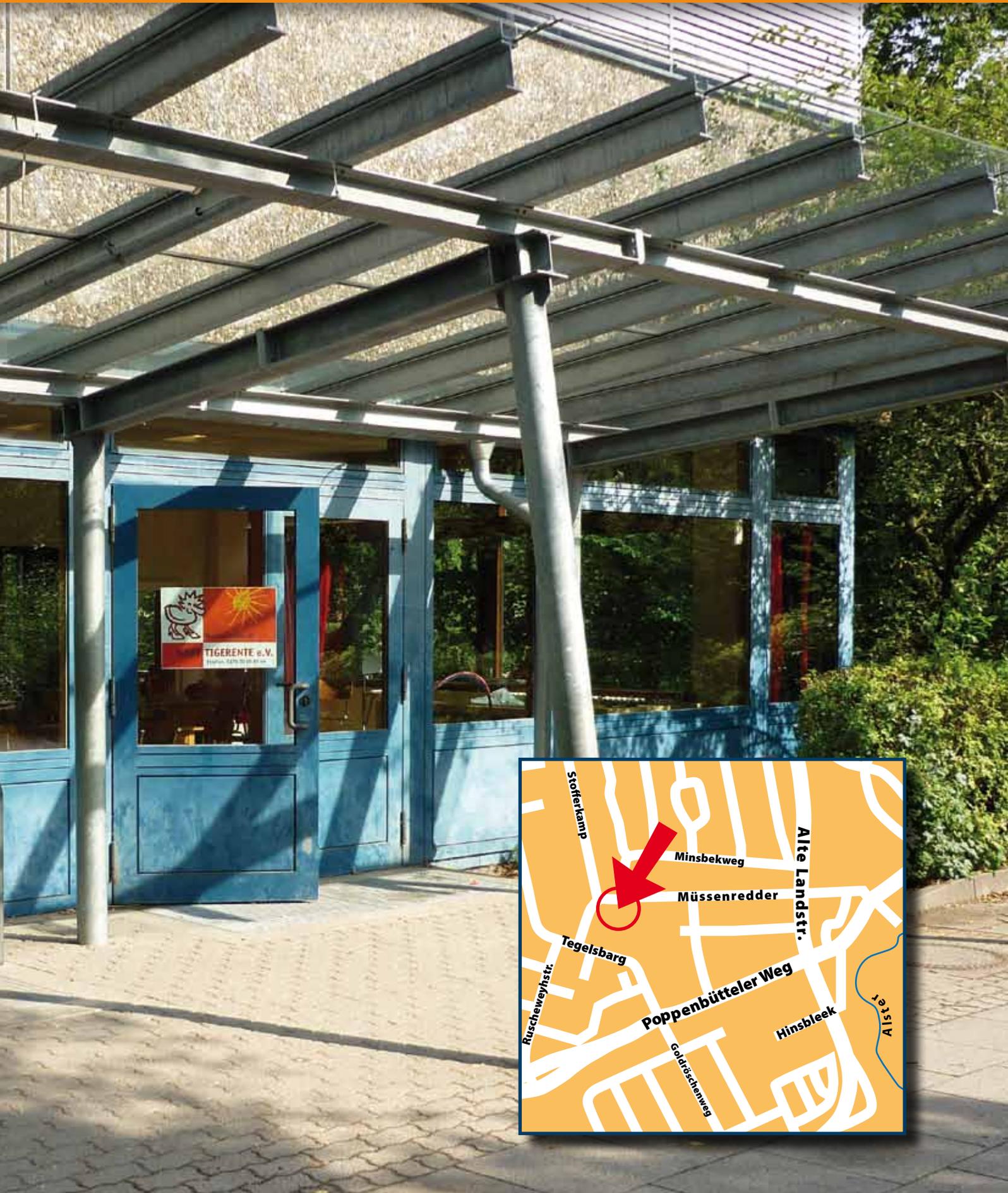
Betreuungszeiten: Die Kita ist von Montag bis Freitag morgens von 7 bis 8 Uhr und von 13 bis 18 Uhr offen. Während der Hamburger Schulferien ist die Kita von 6 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. In Absprache mit den Eltern schließt sie für drei Wochen in den Hamburger Sommerferien.

Wir nehmen Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren auf. Eine über die mit dem Kita-Gutschein genehmigten Betreuungszeiten hinausgehende Betreuung der Kinder im Hort ist nach Absprache jederzeit möglich. Alle Freizeitangebote am Nachmittag sind grundsätzlich kostenfrei innerhalb der vereinbarten Betreuungszeiten.

Räume und Spielflächen: Die Räume der Kita Hinsbleek, die Kindern zum Spielen zur Verfügung stehen, haben zusammen eine Fläche von rund 260 Quadratmetern. Die Kita nimmt zwei flache Pavillons ein, die 15 Meter entfernt voneinander auf dem Gelände der Grundschule liegen. Betritt man den vorderen Pavillon durch den Haupteingang, gelangt man in den Vorraum. Hier befinden sich die Garderoben. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine Kleidung, den Ranzen und seine Hausschuhe. Hier finden sich auch die Toiletten für Jungen und Mädchen. Der dekorierte Vorraum verbindet vor allem aber den gelben und den blauen Raum der Kita. Im gelben Raum wird gegessen, er ist der Mittelpunkt für eher ruhige Tätigkeiten. Durch eine Trennwand abgeteilt ist das Büro. Außerdem gibt es ein großes Aquarium und ein Terrarium mit landlebenden Einsiedlerkrebse. Der blaue Raum zeichnet sich besonders durch seine große zweite Ebene aus. Zwei weitere große Räume und zusätzliche Toiletten bietet der hintere Pavillon. Hier sind Interessengruppen, die Hausaufgabenbetreuung und das Schülerbüro untergebracht.

Freizeitangebote: Im Hort Hinsbleek bieten die pädagogischen Fachkräfte täglich verschiedene Freizeitangebote an. Die Teilnahme ist freiwillig. Jedes Angebot hat einen festen Platz im wöchentlichen Kalender. Derzeit haben Kinder die Wahl zwischen den folgenden Angeboten: Musikgruppe, Schach, Fußball, Tanzen, Biologische Entdeckungen und Judo

Anmeldungen: Anmeldungen von Kindern nimmt Kai Breutigam jeden Mittwoch in der Zeit von 9 bis 11 Uhr entgegen. Termine zu anderen Zeiten können telefonisch vereinbart werden. Grundlegende Informationen zur Kita stehen auch im Internet unter **WWW.TIGERENTE-HORT.DE**. An jedes Beratungsgespräch schließt sich eine Führung durch die Räume der Kita an.



4.3 „Hort Tigerente Müssenredder“ in der Grundschule Müssenredder

Hort in der Grundschule Müssenredder
Müssenredder 61
22399 Hamburg
Tel.: 0176-50608564
E-Mail: muessenredder@tigerente-hort.de
Internet: www.tigerente-hort.de

Lage: Der Hort befindet sich auf dem Schulgelände der Grundschule Müssenredder.

Öffnungszeiten: Die Kita hat montags bis freitags vor Schulbeginn von 7 bis 8 Uhr und nach Schulschluss von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Hamburger Schulferien ist die Kita von 7 bis 18 Uhr offen. In Absprache mit den Eltern schließt die Kita während der Hamburger Sommerferien für drei Wochen (Sommerblockschließung).

Betreuungszeiten: Wir nehmen Kinder im Alter von 5 (Vorschule) bis 14 Jahren auf. Voraussetzung für die Aufnahme aller Kinder ist ein von der Stadt Hamburg ausgestellter, aktueller Betreuungsgutschein (Kita-Gutschein). Einen Anspruch auf einen „Hortschein“ – der Kita-Gutschein für Schüler – haben Eltern erst mit dem Tag der Einschulung. Vorher ist ein sogenannter „Elementar-Schein“ notwendig. Eine über die mit dem Kita-Gutschein genehmigten Betreuungszeiten hinausgehende Betreuung der Kinder im Hort ist nach Absprache jederzeit möglich. Alle Freizeitangebote am Nachmittag sind grundsätzlich kostenfrei innerhalb der vereinbarten Betreuungszeiten.

Räume und Spielflächen: Der Hort bietet insgesamt eine Fläche von 126 Quadratmetern, die sich auf den multifunktionalen Raum, den Kreativen Raum sowie einen Teil der Bühne in der Aula verteilt. Am Nachmittag kann die gesamte Aula für Aktivitäten genutzt werden. Außerdem nutzt der Hort einen Klassenraum der Schule für die Hausaufgabenhilfe. Der Schulhof der Grundschule steht nachmittags ausschließlich den Hortkindern zur Verfügung. Auf

dem begrünten Schulhof gibt es Schaukeln, Kletterstangen, ein Klettergerüst, eine kleine Kletterwand und eine Tischtennisplatte. Go-Karts, Roller, Dreiräder, Sandspielzeug sowie Bälle stellen wir in ausreichender Anzahl zur Verfügung.

Freizeitangebote: Die pädagogischen Fachkräfte der Tigerente bieten täglich verschiedene Freizeitangebote. Die Teilnahme ist freiwillig. Jedes Angebot hat einen festen Platz im wöchentlichen Kalender. Die Freizeitangebote sind: Jonglieren, Fußball, Judo, Schachspielen, Erlebnisorientierte Naturwissenschaft.

Anmeldungen: Für die Anmeldung von Kindern ist Martin Weigelt zuständig. Für Beratungsgespräche hat er immer mittwochs von 8.15 bis 12 Uhr Zeit. Termine zu anderen Zeiten können telefonisch vereinbart werden. Grundlegende Informationen zur Kita stehen auch im Internet unter **WWW.TIGERENTE-HORT.DE**. An jedes Beratungsgespräch schließt sich eine Führung durch die Räume des Hortes an.



*Erziehung ist nicht das Anfüllen eines Eimers,
sondern das Entfachen eines Feuers.*

William Butler Yeats (1865-1939), irischer Dramatiker, Lyriker und Essayist





5. ANHANG

5.1 Der Situationsansatz im Detail

(Anmerkung der Redaktion: Entgegen der durchgängig benutzten männlichen Schreibweise wird hier im Originaltext die weibliche Form benutzt.)

Das Institut für den Situationsansatz der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin hat die folgenden sechzehn Maximen für die sozialpädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen formuliert:

Grundsatz 1

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alles, was um die Kinder in ihrer Einrichtung herum geschieht, wahr, unabhängig davon ob in deren Familien oder in der Gesellschaft, und setzen sich damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Grundsatz 2

„Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

Die Erzieherinnen finden gemeinsam mit den Eltern und Kindern relevante Themen und Situationen, so genannte „Schlüsselsituationen“, heraus. Themen und Situationen also, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren, und die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen und das eigene Leben gelingender zu gestalten. Die Erzieherinnen nehmen diese in die Arbeit des Kindergartenalltags auf. So ermöglichen sie den Kindern lebensnahes Lernen.

Grundsatz 3

„Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen

ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Die Erzieherinnen beobachten die Kinder und erschließen, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese sollen interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst sein.

Grundsatz 4

„Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“

Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hineingedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.

Grundsatz 5

„Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Die Erzieherinnen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Sie nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Grundsatz 6

„Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“



Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.

Demokrit (460-370 v.Chr.), griechischer Naturphilosoph

Die Erzieherinnen lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die unterschiedlich alten Kinder sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie auch Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Grundsatz 7

„Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.“

Die Erzieherinnen sollen die Kinder darin unterstützen, Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln und den Alltag aktiv mit zu gestalten (z.B. in Kinderkonferenzen). Das heißt, dass bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, diese mit einbezogen werden. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

Grundsatz 8

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, sollten Kinder und Erzieher gemeinsam Regeln aufstellen, gemeinsam auf ihre Einhaltung achten und sie bei Bedarf gemeinsam ändern. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollten.

Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

In Deutschland gibt es mehr und mehr unterschiedliche kulturelle Einflüsse, die alle zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschie-

denen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die genutzt werden sollten. Aufgaben von Erzieherinnen ist es deshalb, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in ihrer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familien in den Hintergrund rücken zu lassen.

Grundsatz 10

„Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Die Einrichtungen geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung soll mit den Kindern überlegt und umgesetzt werden. So haben diese die Möglichkeit, ihre Interessen in die Bildungsbereiche einzubringen. In den Räumen sollen die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in der körperlichen Bewegung als auch in einem großen Angebot an Materialien zum Experimentieren, Erforschen und zum kreativen Arbeiten. Die Erzieherinnen wägen ab, wie die Wünsche der Kinder realisiert werden können.

Grundsatz 12

„Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Die Erzieherinnen erforschen die Welt der Kinder, indem sie sich Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern. Sie kooperieren mit Experten unterschiedlicher Bereiche, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen. Die Erzieherinnen sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.



Grundsatz 13

„Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Die Erzieherinnen machen ihre Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

Grundsatz 14

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozialräumlichen Umfeld.“

Kindertageseinrichtungen kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Die Erzieherinnen sehen es als ihre Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld aktiv zu gestalten. Sie ermöglichen den Kindern ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu erfüllen.

Grundsatz 15

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Die Situationen der Kinder und ihrer Familien werden beobachtet und Bedürfnisse sowie Themen erkannt. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt jedoch Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert.

Planung im Situationsansatz erfolgt in den vier Schritten Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken (vgl. unten).

Grundsatz 16

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Solidarische und kollegiale Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Selbstreflexion und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die darauf basierende permanente Weiterentwicklung der Einrichtung, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien und unter Beteiligung der Adressaten, prägen die Arbeit in der Einrichtung. Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt! „Veränderungen werden als Chance gesehen“ (ebd.).





Die Mitwirkenden
in eigener Sache:



ARCHITEKT

ROIK

HOLGER ROIK
ARCHITEKT DIPL-ING

MAX-BRAUER-ALLEE 81
22765 HAMBURG
FON 040 609 51 969
FAX 040 32 31 83 82

www.roik-architekt.de
info@roik-architekt.de

LABORIS
Naturwissenschaftliche Früherziehung

Erlebnisorientierte Vermittlung von Naturwissenschaften für Kinder von 5-12 Jahren in Kita, Schule und Freizeit.
Experimentierkurse, Naturerfahrung, Beratung und Konzeption.



Fon 040 - 673 87 848
www.laboris-macht-neugierig.de

GRAFIK DESIGN

ANDREA ROIK

VÖRN BARKHOLT 7
22359 HAMBURG
TEL. -> 040 - 601 86 43
MAIL -> OFFICE@MIENE.COM
WWW.MIENE.COM

Fotograf Pieter Horsting

Hochzeitsfotografie
Kindergartenfotografie
Portraitfotografie
Werbefotografie
Eventfotografie



www.fotoph.de

PC Service Staebe

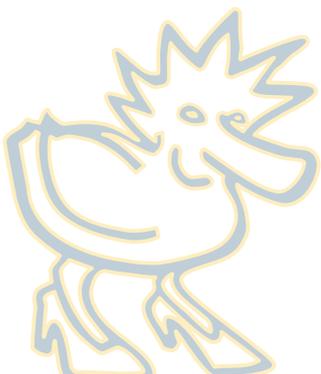
PC-Service und Schulung für Hamburg und Umgebung

- PC und Notebook Aufrüstung und Reparatur
- Konfiguration von PC/Notebook
- Netzwerkinstallation und Konfiguration (Wlan und LAN) für kleine Netze
- DSL/ ISDN/ Modem- Internet- und Telefonanschluß
- Neugeräte nach Wunsch installiert
- Bei Neukauf Inzahlungnahme Ihrer Altgeräte
- Gebrauchtgeräte
- Individuelle Anwenderschulung
- Einführung in die PC-Nutzung auch von Fremdgeräten
- Hol- und Bringservice für die Walddörfer kostenfrei
- Abend- Feiertags- und Wochenendservice nach Absprache ohne Aufschlag

PC Service Staebe

Tel.: 01724155748
040 6046725

Email: pcservice@staebe-hamburg.de
Internet: www.staebe-hamburg.info
www.staebe-hamburgonline.eu



DREI FÜR ALLES
Internetagentur

WWW.DREI-FUER-ALLES.DE

Soal

BIOTOP

**Mut zu
Spielräumen.**

www.biotop-hamburg.de

ÖKOSTROM · CO₂-NEUTRAL · SOLARENERGIE · FSC® · PEFC · ÖKODRUCKFARBE

BEISNER DRUCK
Fortschritt und Leidenschaft
seit 1924.

SPITZEN DRUCKQUALITÄT_ ÖKO-LOGISCH!

BEISNER DRUCK GMBH & Co. KG | Müllerstraße 6 | 21244 Buchholz |
Telefon 04181/9093-0 | www.beisner-druck.de |

WACKELPETER
Ökologisches Essen für Kinder

040-644 00 312
info@wackelpeter-service.com
www.wackelpeter-service.com

Der Lieferservice für Kindergärten

Christian Buss
Dipl. Ing. Architekt
Energieberater

Siemers'scher Hof
Bergstedter Markt 1
D 22395 Hamburg

Ruf 040-644 133 77
Fax 040-645 337 43
Mobil 0175-410 536 7

mail@buss-architektur.de
www.buss-architektur.de



HORT TIGERENTE e.V.

ZENtrale
Bergstedter Markt 1
22395 Hamburg

Tel.: 040 - 22 60 74-91

Fax: 040 - 22 60 74-92

E-mail: zentrale@tigerente-hort.de